





## Welche Ehen sind die fruchtbarsten?

Ergebnisse neuer deutscher Familienstatistik.

Organisch ausgerichtetes Denken hat uns wieder gelehrt, zunächst und vor allem im Volk ein organisches Ganze zu sehen. Wie nur ein Organismus aus vielen kleinen Zellen aufgebaut ist, die kein Chaos, sondern einen wohlgeordneten Raum darstellen, so ist auch ein Volk ein organisches Ganze, das nicht aus vielen nebeneinander- und beieinanderlebenden Individuen, sondern aus innerlich miteinander verbundenen Einheiten — den Familien — besteht. So können wir auch in einem verdeckten Sinne von einem Volkskörper sprechen.

Ein Körper ist aber in der Gefahr des Verfalls, wenn seine Zellen anfangen zu verkümmern, wenn sie aufhören zu arbeiten und dem Körpervanzen nicht mehr die notwendigen Stoffe für sein Fortbestehen herzubringen. In eben diesem Sinne ist auch ein Volkskörper in seiner Existenz bedroht, wenn seine Zellen — die Familien — verkümmern. Will deshalb ein Staat als der Dienst des ihm umfassenden Volksstaats eine gesunde Bevölkerungspolitik treiben, so muß er in allererster Linie eine zielgerichtete Familienpolitik verfolgen. Voraussetzung einer tiegrechten Familienpolitik ist aber eine Familienstatistik, aus der hervorgeht, wie die Zelle des Volkskörpers in bezug auf Zahl, Größe, Qualität und ihrer gesamten inneren Struktur beschaffen ist. Eine solche Statistik lieferte erstmals die Volkszählung vom Jahre 1933. Für unsere Betrachtung sind die folgenden Ergebnisse dieser Volkszählung von Interesse:

Am 16. Juni 1933 bestanden im Deutschen Reich ohne Saarland 14 816 709 Ehen, von denen 38,9 Prozent — also fast zweifünftel — in den Kriegsjahren, 7,4 Prozent in den Friedensjahren, 21,3 Prozent in den Jahren 1919—1923 und 22,4 Prozent in den Jahren 1924—1933 (15. 6.) geschlossen worden waren. In diesen Jahren sind die Ehen nicht enthalten, die zwar in dieser Zeit geschlossen, aber infolge Tod oder Scheidung wieder aufgelöst worden waren.

Von den verheirateten 14,9 Millionen Ehen hatten am genannten Zählungstage 19,9 Prozent kein Kind, 43 Prozent ein oder zwei, 34 Prozent drei oder vier und 16,7 Prozent fünf und mehr Kinder in der bestehenden Ehe geboren. Wenn wir bedenken, daß jede Ehe drei bis vier Kinder (sogen. 3,4) hervorbringen muß, damit mit der zahlenmäßigen Bestand eines Volkes erhalten bleibt, so können wir sagen, daß 82,9 Prozent — also über drei Fünftel — der bestehenden Ehen infolge ihrer Kinderlosigkeit oder — soweit dieser völkischen Verpflichtung nicht nachkommen, während ein Fünftel der Ehen so viele Kinder hatten, daß der zahlenmäßige Bestand erhalten bleibt und nur ein gutes Sechstel der Familien mehr Kinder aufzuweisen hatte — als zum quantitativen Bestand des Volkes notwendig ist. Der Kinderertragtum dieses Sechstels reicht aber nicht aus, um die Kinderarmut bzw. Kinderlosigkeit der erkannten Ehen anzupreisen, denn nach den Geburtsverhältnissen der letzten Jahre hätte jede Ehe statt 3,4 nur 2,3 Kinder im Volksdurchschnitt zu verzeichnen: also pro Ehe ein Kind zu wenig.

## Die Kinderlosen

Ausschlußreich ist vor allem die Gliederung der am 16. Juni 1933 bestehenden Ehen nach Kinderzahl und Scheidung. Sie zeigt, daß bei aller Verkürzung des Umstandes, daß bei wachsender Scheidung der Anteil der kinderlosen Ehen abnimmt und der Anteil der Ehen mit höherer Kinderzahl steigt, dieses Steigen erheblich langsamer zu beobachten ist als es den biologischen Bedingungen entspricht. Waren doch z. B. noch 42,1 Prozent der im Jahre 1923 geschlossenen Ehen, d. h. noch mindestens zwölfjährigem Bestehen, kinderlos. Von den Ehen, die auf eine achtjährige Dauer (1925 geschlossen) zurückblicken könnten, waren immerhin noch 22,2 Prozent kinderlos. Wie die Erfahrung lehrt, kann von Ihnen kaum noch ein Kind erwartet werden. Wenn wir bedenken, daß die aus biologischen Gründen sterilen Ehen sich auf etwa 10 Prozent im Volksdurchschnitt belaufen, so können wir in Abwehr dieser Ergebnisse sagen, daß etwa gegen 12 Prozent der 1933 aus dem Jahre 1925 geschlossenen Ehen eine gewollte Kinderlosigkeit aufzuweisen. Zu entsprechenden Folgerungen kommen wir bei den kinderarmen, d. h. Ein- und Zweikindern. Wir sehen u. a., daß von den Ehen, die 1924 geschlossen wurden, über ein Viertel (28 Prozent) erst ein Kind hatten. Erfahrungsgemäß kommt nach so langer Ehezeit die Geburt weiterer Kinder in diesen Ehen seltener vor. Rechnen wir nun noch zu ihnen die kinderlosen Ehen dieses Jahrzehnts, die 21,4 Prozent betragen, so können wir sagen, daß rund die Hälfte aller vor neun Jahren geschlossenen Ehen kinderlos bzw. Ein- und Zweikindern waren.

Zusammenfassend gelangt das vorliegende statistische Material, daß die Gliederung der bei der Volkszählung 1933 erhaltenen Ehen nach Kinderzahl und Scheidung ein getreues Abbild der Geburtsverteilung der letzten Jahrzehnte ist. In den Ehen, die bereits länger als 25 Jahre bestanden, ist noch ein Kinderertragtum zu verzeichnen: etwa 66,3 Prozent dieser Ehen hatten noch drei und mehr Kinder. Allmählich geht dann in den letzten Jahren vor dem Kriege ein Verzicht auf die Geburt von mehr als drei und vier Kindern ein. Die Ehen der Kriegs- und ersten Nachkriegsjahre zeigen dann den Übergang zum Zweikindertum, das dann schließlich in den letzten zehn Jahren zur Einkindheit und zur kinderlosen Ehe wechselt.

Ein besonderes Interesse ist die Gliederung der Ehen unter dem Gesichtspunkt der Kinderzahl und der sozialen Stellung des Familiennamens. Diese Trennung wurde 1933 zum ersten Male für das ganze Reich durchgeführt. Die im folgenden angeführten Zahlen beziehen sich nicht auf alle verheirateten, sondern nur auf die wirklich zusammenlebenden Paare. Letzte Zahl beträgt rund 14,2 Millionen; sie ist also nur um ein geringes kleiner als die Gesamtzahl der bestehenden Ehen (14,9 Millionen).

Von 100 Ehen jeder Bevölkerungsschicht hatten

	0	1—2	3—4	5 u. mehr	Kinder
Bauern und Landwirte	10,7	23,9	26,5	28,9	
Landarbeiter	13,5	38,6	23,2	24,7	
Selbständige in Handwerk, Industrie und Handel	21,0	44,7	21,2	13,1	
Arbeiter in Industrie, Handel u. öffentl. Dienst	20,2	47,3	19,5	13,0	
Beamte	19,8	50,8	20,7	8,9	
Angestellte in Industrie, Handel u. öffentl. Dienst	28,8	51,0	14,4	5,8	
Überhaupt	19,5	43,0	20,6	10,9	

Wir sehen, daß die Bauern und Landwirte die Schicht sind, die am wenigsten kinderlose Ehen aufzuweisen haben. Wenn wir bedenken, daß unter den angeführten Ehen viele sind, deren Fruchtbarkeit noch nicht abgeschlossen ist und daß ferner die aus biologischen Gründen sterilen Ehen im Volksdurchschnitt auf etwa 10 Prozent berechnet werden, so können wir schon bei der Betrachtung dieser Zahl von 10,7 Prozent schon, daß die bürgerliche Bevölkerung die fruchtbarste Schicht innerhalb des Volkganzen ist und daß eine gewisse Unfruchtbarkeit in ihren Ehen wohl kaum angenommen werden kann.

Die Angestellten dagegen haben den verhältnismäßig größten Anteil an den kinderlosen Ehen, der bald dreimal so groß ist wie der der bürgerlichen und um 50 Prozent über dem Reichsdurchschnitt liegt.

## Kinder schwören Vernichtung dem Kommunismus / Der amerikanische „Radiopriester“ weiht die erste antikommunistische Schule — Täglicher Lehnsied für Gott u. Vaterland

Zweihundert Schulhaber standen dieser Tage mit in Kreisform ausgestreckten Armen in den kleinen Klassenräumen der St.-Theresa-Schule zu Royal Oak, Michigan, und leisteten mit stammelnder Stimme den feierlichen Schwur, die „Mote Fahne“ ihr ganzes Leben lang mit unerbittlichem Hass zu verfolgen. So wiehte der bekannte Radiopriester Charles C.oughlin seine antikommunistische Schule ein — die erste ihrer Art.

Es war ein sehr ernster Schwur, den die Kinder zu leisten hatten; er lautete wörtlich:

„Ich schwör vor Gott und meinen Klassenkameraden, den Kommunismus zu bekämpfen, aber die Kommunisten zu lieben, wie Christus am Kreuze seine Peiniger liebte. Ich schwöre, alles zu tun, was in meiner Macht steht, um den Kommunismus zu vernichten; und will unbedingt mein Leben hingeben, wie es unser Patron Vater Prolet, bevor ich mich dem Diktat von Karl Marx und dessen Leidenschaften unterwerfe.“

Pater Coughlin, der Begründer der Schule, gab noch der Eröffnungsfeier des Hoffnung Ausdruck, daß die neue Anstalt den Aufstieg zu einem Feldzug ganz Amerikas gegen die „rote Gefahr“ darstellen werde. Die Schüler sollten mit dem Kommunismus eingehend bekannt gemacht werden, um seine Gefahr dann um so besser bekämpfen zu können. „Die einzige Möglichkeit einer Unterdrückung der kommunistischen Lehren“, so

sagte der Radiopriester fort, „besteht in der Errichtung neuer Schulen, in denen diese Lehren bekämpft werden können. Dies ist die erste Schule solcher Art in Amerika, und wir hoffen, daß sich die Bewegung rasch ausbreiten wird. Der neue antikommunistische Kinderklub trägt den Namen „Vater Pro-Klub“, nach dem Jesuitenspater Michael Augustin Pro, dem ersten Märtyrer, der von Kommunisten in Mexiko getötet wurde. Man erschoss ihn in Guadalajara, im Jahre 1926, ohne vorherige Aburteilung auf Befehl des Generals Calles. Die Kinder unserer Schule müssen von der fünften Klasse an diesem Klub angehören und Gott und dem Vaterland einen täglichen Lehnsied leisten — mit kreuzförmig ausgestreckten Armen, so wie Vater Pro das stand, als er erschossen wurde.“

Zur Zeit besuchen 210 Kinder die St.-Theresa-Schule. Für die Kleineren besteht der antikommunistische Unterricht hauptsächlich in Erzählungen der als Lehrerinnen fungierenden Nonnen. In den höheren Klassen dagegen werden die Schüler dazu angehalten, Zeitungen zu lesen und Artikel, die sich auf den Kommunismus beziehen, auszuschneiden, über die dann diskutiert wird, um die Liebe und Fassilieke des Kommunismus darzulegen — so fügte Pater Coughlin hinzu. Im übrigen plant er noch einen Bericht der United Prese eine Gebetsammlung zwecks Errichtung eines neuen Schulgebäudes, das mindestens tausend Schüler aufnehmen kann, und will dann die anderen Schulen im Lande dazu bringen, ebenfalls den antikommunistischen Unterricht aufzunehmen.

## Verschiebung der Wirtschaftsanaktionen um 14 Tage

Gensf, 19. Okt.

Im Wirtschaftsausschuß der Sanktionskonferenz hat man sich über die Grundlage eines Entschließungsentwurfes geeinigt, der auf eine Verschiebung des praktischen Beginnes der Wirtschaftsanaktionen um mindestens 14 Tage hinausläuft.

## Der Bischof von Aixum gestorben

Zur selben Zeit, wo die Heilige Stadt Aixum in die Hände der Italiener fiel, verstarb zu Sünning in der Erzdiözese Béziers im Dr. Wolongy Kunai, Titular-Erzbischof von Aixum in Ägypten.

## Eine Rede des Erzbischofs von Westminster

Mit einer höchst bedeutungsvollen Rede ist soeben der Erzbischof Hinsley von Westminster hervorgetreten. Die Rede war zwar eine Predigt in der Kirche des hl. Edward des Bekenners; sie war aber gehalten für ganz England, wie so oft schon die Erzbischöfe von Westminster, Wiseman, Manning, Bourne an die Adresse von ganz England ihre Worte richteten. Die Rede galt dem vielbesprochenen Konflikt Italiens—Australiens. Gehen doch heute viele Verdacht darauf hinaus, namentlich in England, den Papst in diesen Konflikt hineinzuziehen. Die Ansicht liegt aber klar auf der Hand, nämlich den Papst in einem Konflikt mit dem italienischen Staate zu vernehmen. Man sagt, der Papst könnte exkomminziert. Sicher, aber dann wäre der Krieg mit seinem Nachbar unvermeidlich, und

außerdem wäre der Gewissenstreit bei der großen Masse der Italiener in Gefahr gebracht und eine wütige antiklerikale Hölle würde ausbrechen. Dann ginge der Redner dazu über, um festzustellen, daß keine der stellenden Parteien das Schiedsgericht des Papstes angerufen habe. Welche habe gerade der Romischer Friedenvertrag von 1915 den Papst von den zukünftigen Friedenberatungen ausgeschlossen. Als unabhängiger Souverän habe er keinen Grund, in den Konflikt einzutreten, selbst nicht die Gründe, die ein Mitglied des Völkerbundes habe, nochdem er doch auf anodizierten Wunsch Italiens vom Völkerbund ferngehalten worden sei.

## Fluch der Vollkommenheit

so überschreibt „Tijd“ einen kleinen Artikel, in dem sie die interessante Tatsache mitteilen, daß Herr Dr. Van der Velde, der Verfasser des berühmten Werkes „Die vollkommenen Ehe“, am 12. Oktober vor seiner Ehefrau geschieden worden ist. Dennoch muß der Verfasser dieser „vollkommenen Ehe“ doch ein ziemlich „unvollkommenes“ Eheleben geführt haben, was wohl seine Ehegenossin veranlaßte, Scheidung des Ehebundes zu beantragen.

## Eine Frevelstat

Stuttgart, 19. Okt.

In der Nacht vom 19. auf 20. September wurden an der Strafenkreuzung Bob-Stenstadt — Brendlorenzen — Heute an dem steinernen Kreuz von der Christusfigur die Füße und Beine abgeschlagen. Die Empörung über die fahrlässige Tat ist allgemein. Am Sonntag wurde bereits eine Sühneandacht gehalten, woran sich die ganze Gemeinde beteiligte.

## Im Regierungsbezirk Düsseldorf:

	ev.	kath.	gemeinschaftslosen	sonst.
Kinder	9	22,9	20,2	27,9
1—2	47,5	40,7	44,7	43,1
3—4	18,3	19,9	16,3	20,4
5 u. m.	12,2	10,2	11,1	15,5

	ev.	kath.	gemeinschaftslosen	sonst.
Kinder	9	14,3	14,2	—
1—2	47,9	40,6	—	45,1
3—4	22,3	23,5	—	20,8
5 u. m.	16,4	21,7	—	14,7

Aus diesen wenigen Angaben ergibt sich folgendes Bild:

1. Gegenüber den christlichen Ehefrauen haben die gemeinschaftslosen Ehefrauen an kinderarmen und kinderlosen Ehen den größten, an kinderreichen Ehen dagegen den kleinsten Anteil zu verzeichnen.

2. Innerhalb der christlichen Ehefrauen ist zunächst eine Tendenz festzustellen, daß die katholischen Ehefrauen weniger kinderlose Ehefrauen haben, als die evangelischen.

3. Durchweg geht aber das vorliegende Zahlenbild, daß die katholischen Ehefrauen zwar einen kleineren Anteil an kinderarmen, dagegen über einen größeren Anteil an kinderreichen Ehen gegenüber den evangelischen Ehefrauen aufzuweisen haben.

Die Ergebnisse zeigen wiederum, daß dort, wo das Christentum im allgemeinen und das katholische Christentum im besonderten lebendig ist, eine größere biologische Volkszählung stattfindet ist als dort, wo eine Abhängigkeit vom Christentum stattgefunden hat.

Doch zwischen den preußischen Regierungsbezirken und den bayerischen Pfalz ganz allgemein bezüglich der ethlichen Fruchtbarkeit große Unterschiede vorhanden sind, ist wohl, wie auch das Statistische Reichsamt hervorhebt, in dem größeren Anteil der Großstadtbewohner vor allem im Regierungsbezirk Düsseldorf begründet.

Die Schlussfolgerungen, die sich aus den aufgezeigten Tabellen ergeben, belägen einmal, daß eine schlechte und dauerhafte Bevölkerungspolitik daran bedacht sein muß, daß auf alle mögliche Weise das bestehende Baueratum gefördert und gefestigt und gehärtet, neues Baueratum durch Förderung bürgerlicher Siedlung geschaffen werden muß, daß ferner eine Auflohnung der Großstädte durch Stadtansiedlung, vorstädtische Kleinsiedlung usw. zu erstreben ist und daß schließlich alle diese Maßnahmen von einem „Wiederholungswort“ begleitet sein müssen. Denn „ohne eine seelische Handlung von innen heraus wäre alle Bevölkerungspolitische Arbeit nutlos und aussichtslos, auch wenn sie noch so großzügig in Ansbach genommen würde“ (Burgdörfer: „Volk und Jugend“). Heidelberg und Berlin. Diese innere Umwandlung hat aber ihre tiefsten Wurzeln in einer lebendigen inneren Religiosität.

## Kinderzahl und Religion

Ein weiterer Gesichtspunkt, unter dem die 1933 durchgeführte Familienstatistik durchgeführt wurde, war die Frage nach der Größe der Kinderzahl und der Religion der Ehen. Bei der Begrenzung der zur Verifikation stehenden Mittel konnten leider Untersuchungen nicht auf das ganze Reichsgebiet, sondern nur auf einige ausgewählte Gebiete ausgedehnt werden. In der obengenannten Statistik sind nur die Ergebnisse von drei Gebieten, nämlich den beiden preußischen Regierungsbezirken Breslau und Düsseldorf und dem bayerischen Regierungsbezirk Pfalz zusammengestellt.

	ev.	kath.	gemeinschaftslosen	sonst.

<tbl\_r cells="5

## Ergötzliche Verwandlung

Der Mensch lebt nicht allein vom Brode, ihm wächst die Erde in der Schule, die Knolle in des Bodens Grund; er erntet Kraut und Kürbisbüpfle und sät das Winters Vorratssäfe vom Überfluss mit manchem Blund.

Jetzt kommt des Herbstes beste Gabe, der frische Weißkohl auf die Schale, wo er die feste Form verliert und, wenn die Mutter ihn berühren, in langen, sadendünnen Schnüren sich sozusagen neu gebiert.

In einem bauschigen weißen Kübel wird ihm vom bitteren Streuflocke über, er säuert, gärt und schwimmt und taucht und kommt nach nahmster Verwandlung in eine Lebensmittelhandlung als delikates Sauerkraut!

Hoch ist das Sauerkraut zu loben! Vergnügt verläßt das Schwein den Hoben und geht, als Hobeln, zart und fein, vom Salt des Sauerkrauts durchzogen, um seine Hoffnung nicht betrogen, in seine Zweckbestimmung ein!

Wo so des Menschen heilte Rose erblüht aus der Metamorphose des Weißkohls, der im Fasse gärt, da kreift der Hunger seite Boden und uns erscheint trotz allem Blöcken das Leben schön und lebenswert!

Auch auch.

## Dresden

### Die Wehrmacht hilft

Sammelwoche vom 22. bis 28. Oktober 1935.

Dresden, 19. Okt. Wie in den Vorjahren werden sich auch in den kommenden Monaten die Truppen des Standortes Dresden in den Dienst des Winterhilfswerkes stellen. In Erfüllung dieser Aufgabe veranstaltet die Wehrmacht in der Zeit vom 22. bis 28. Oktober 1935 eine Sammelwoche, in der Kleidungsstücke, Schuhwerk und Nahrungsmittel gesammelt werden sollen. Zu diesem Zwecke werden von den verschiedenen Dresden Truppenteilen sechs Gruppen von pferdebespannten Fahrzeugen und Postkraftwagen gebildet, denen Männer der SA als Helfer zugestellt werden. Am Sonntag, den 27. Oktober, wird nicht gesammelt.

Am Dienstag, dem 22. Oktober, 8.40 Uhr vormittags, findet vor Beginn der Sammeltätigkeit ein gemeinsamer Aufmarsch aller Jahrgänge auf dem Aloumplatz statt. Hieran schließt sich unter Führung eines Offiziers ein Werberat durch die innere Stadt an. Das Trompetenkorps des Artillerieregiments 4 wird auf dem Aloumplatz von 8.15 Uhr an und bei dem Marsch durch die Stadt spielen. Die Zugzeuge nehmen nach dem Aufmarsch folgenden Marschweg: Aloumplatz, Bischofsplatz, Königstraße, Augustusbrücke, Hauptstraße, Neustädter Markt, Augustusbrücke, Schloßplatz, Augustusstraße, Neumarkt, Moritzstraße, Georgplatz, Bürgerwiese, Lützschenastraße, Wienerstraße, Pragerstraße, Seestraße, Altmarkt, Wilsdruffer Straße, Sophienstraße, Adolf-Hitler-Platz. Von dort rückt jede Gruppe in den ihr zugewiesenen Sammelpunkt.

Die Sammeltätigkeit beginnt täglich 9 Uhr in dem für den betreffenden Tag festgesetzten Bereich. Durch ein Trompetensignal wird die Bevölkerung auf den Beginn des Sammelns aufmerksam gemacht.

: In der katholischen Dresden wird vom 20. bis 27. Oktober eine Christuswoche gehalten. Am Sonntag, 20. 10. 18 Uhr sowie vom Montag, 21. bis Freitag, 25. 10. täglich 20 Uhr Andachten, in denen Pfarrer Dr. Speilmann, Bd. Schandau, predigt und anschließend von der Gemeinde die Deutsche Komplet gesungen wird.

: Pater Georg von Sachsen hält vom Sonntag, 20. bis Sonntag, 27. 10., in der St. Antoniuskirche Dresden-Löbtau eine Missionsswoche ab. Die Vorträge finden abends 8 Uhr und abends 18 Uhr, an den Wochenenden vormittags 9 und abends 20 Uhr; vor den Abenden predigt Rosenkranzabend.

: Aus Anlaß der Anwesenheit der SS-Standarte des Führers in Dresden findet Sonntag abend eine Auseinandersetzung des Rathauses sowie eine allgemeine Auseinandersetzung aller öffentlichen Gebäude statt.

: Wechsel in der Führung der 46. SS-Standarte. Obersturmbannführer von Woensleben, der über ein Jahr lang die 46. SS-Standarte führte, wurde in diesen Tagen in sein Heimatgebiet Halle versetzt und mit der Führung der 26. SS-Standarte Halle beauftragt. An seiner Stelle wurde mit der Führung der 46. SS-Standarte Sturmbannführer Braun, der als Stabsführer des SS-Abschnittes 2 den Dresdner schon lange bekannt ist, beauftragt. Als aktiver Offizier führte er im Felde eine MG-Kompanie.

## Tiessland

In neuer Einstudierung und Inszenierung.

Ein Höhepunkt des Sommers und als eine Publikumsoper von hartnäckigem Erfolg hat sich Eugen d'Albert's "Tiessland" in den über drei Jahren ihres Bestehens auf dem Spielplan der meisten Bühnen gehalten. Diese unbedingte Erfolgsleistung mag auch der vornehmliche Grund für die Leitung unserer Staatsoper gewesen sein, sie als zweites Werk dieser Spielzeit in neuer Einstudierung und Inszenierung herauszu bringen.

Hohe Anerkennung verdient die Leistung der neuen Einstudierung und Inszenierung. Kurt Siegler und Walther Stoegemann haben eine Aufführung geschaffen, die nächste Eindrücke hinterläßt und die Theatralik von Musik und Handlung sich voll auswirken läßt, ohne dabei zu übertrieben. Dass die Staatsschule hierbei freudige Gefolgschaft leistete, ist eine Selbstverständlichkeit. Auf der Bühne dominierte Julius Pölzer als Pedro. Wie geschaffen für diese Rolle, vermag er den vertraulichen Naturbürchen, den unbefangen-frischen Hirten ebenso glücklich und überzeugend darzustellen wie später den von Mützweisen und Kummer gequälten, vom Volk verachteten Chemann und schließlich den strengen Rächer. Eine vorzügliche, tiefersehbare Leistung, die durch die Brucht seiner Stimme zu einem grohartig-einhörigen Eindruck abgerundet wird. Die Wolf-Vallade, der Schluss des ersten Aktes, das große Duett im zweiten sehr beworben, Röthe Sundström, die vorlaut für Maria Juchs die unglimmliche Martha übernommen hat, verblüfft demgegenüber. Ausgezeichnet dagegen in der warten Profilierung des brutalen Sebastiano Robert Burg, eine Charakterstudie, die sich sehen und hören lassen kann. Um

## "Pflanzstätte des neuen Herzestandes"

Die Fortbildungsschule am Rudolf-Hess-Krankenhaus eröffnet

Dresden, 19. Okt.

Gestern wurde in Dresden die, dem Rudolf-Hess-Fortbildungsschule ihrer Bestimmung übergeben. Dem feierlichen Einweihungsakt dieser Stätte wohnten, neben dem Reichsstatthalter und Gauleiter von Sachsen, Mutschmann, der Reichsärztekönig Dr. Wagner — dessen Initiative die Schule ihr Entstehen im besonderen zu verdanken hat — der Stellvertreter des Reichsärztekönig Dr. Grothe, Oberbürgermeister Jörner, u. zahlreiche Vertreter von Staat und Behörden bei.

Der Chefarzt des Rudolf-Hess-Krankenhauses, Dr. Josenhans sprach herzliche Begrüßungsworte. Reichsstatthalter Mutschmann, unter dessen Obhut das Rudolf-Hess-Krankenhaus steht und der auch dem neuen Werke seine tatkräftige Förderung nie versagte, wies auf die außerordentliche Bedeutung des Tages hin und gab besonders darüber felner Freude

im Bau Sachsen die ersten Pflanzstätten des neuen deutschen Herzestandes.

Ihre Helmut gefunden hätten. Im Namen der Hygiene-Stadt Dresden wünschte sich sobald Oberbürgermeister Jörner an die Besucherinnen und unterstrich seinerseits, daß es sich die Stadt Dresden immer zur Ehre anrechnen müsse, daß sie eine Einrichtung, wie das Rudolf-Hess-Krankenhaus, in ihren Mauern haben dürfe, das nun, durch die Angliederung dieser Fortbildungsschule, eine noch größere Bedeutung für die Anwendung einer vollkommenen Reorganisation des deutschen Gesundheitsdenkens genommen habe.

Im Namen des Reichsärztekönig Dr. Wagner sprach dann dessen Beauftragter für das ärztliche Fortbildungswesen und Gruppenarzt der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg, Dr. Blome. Er gab einen Überblick über die Entwicklung des Gesundheitswesens und stellte fest, daß die Beobachtung dieser Entwicklung in verschiedenen Kurven uns recht gäbe, die wir sagten, daß aus dem Gesundheits- und Individualarztrecht der vergangenen Zeiten, im Interesse der Gesamtheit, weder der Volksarzt noch der "Unbeholfen" von untoleranten dogmatischen Grundlagen exakt-wissenschaftlicher Schulmedizin, aber auch unter selbstverständlicher Ablehnung und Bekämpfung gewissenlosen Kurpfuschertums, soll hier der deutsche Arzt und Forstler, in erster biologischer Arbeit die Synthese finden zwischen Schulmedizin und Naturheilkunde." Dr. Blome wies weiter darauf hin, daß gerade die besonderen Einsichten des Rudolf-Hess-Krankenhauses, dem Schulbetrieb zugute kommen, in dieser Richtung sich fördernd auswirken würden und erklärte in der Folge: "Der Nationalsozialismus ist sich dessen bewußt, daß nicht im Seelen der einzelnen Kranken und in der Krankheitsverhütung sein Ziel liegt, sondern darüber hinaus in der geistigen und körperlichen Leistungsfähigkeit des ganzen Volkes. Den Gesundheitszustand des Gesamtvolkes zu heben, steht über der Aufgabe der Heilung des einzelnen Menschen. Zum ersten Male in Deutschland, vielleicht einzlig dastehend in der Welt, entstand ein Rudolf-Hess-Krankenhaus eine ärztliche Fortbildungsschule, deren Aufgabe es zunächst ist,

Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin zu treiben. Die hier gesammelten Erfahrungen sollen alsdann für die ärztliche Fortbildung allgemein angewendet werden und fraglos sich eines Tages auch auf die Gestaltung des Medizinstudiums auswirken müssen. So wie Ärzte des nationalsozialistischen Deutschland uns stets dessen bewußt, daß wir nichts sind ohne das Volk! Das Volk ist nicht für uns, sondern mit Herz sind für das Volk da. Um seiner Gesundheit und Förderung zu dienen, kann und muß es eben gleich sein, ob wir dies auf Grund von Erkenntnissen der exakten Wissenschaft, der Schulmedizin, oder biologischen Methoden und Erkenntnissen erreichen."

### Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtmedizin zu treiben.

Die hier gesammelten Erfahrungen sollen alsdann für die ärztliche Fortbildung allgemein angewendet werden und fraglos sich eines Tages auch auf die Gestaltung des Medizinstudiums auswirken müssen. So wie Ärzte des nationalsozialistischen Deutschland uns stets dessen bewußt, daß wir nichts sind ohne das Volk! Das Volk ist nicht für uns, sondern mit Herz sind für das Volk da. Um seiner Gesundheit und Förderung zu dienen, kann und muß es eben gleich sein, ob wir dies auf Grund von Erkenntnissen der exakten Wissenschaft, der Schulmedizin, oder biologischen Methoden und Erkenntnissen erreichen."

### Abschiedsseller für Generalkonsul Haebeler

Dresden, 19. Okt. Der amerikanische Generalkonsul Arminius T. Haebeler verläßt in diesen Tagen nach zehnjährigem Wirken seinen Dresden Posten, um nach den Vereinigten Staaten zurückzukehren. Ihm zu Ehren gab Reichsstatthalter Mutschmann am Freitag ein Frühstück, an dem außer Behördenvertretern auch das Dresdner Konsularkorps teilnahm.

In einer Ansprache blieb Reichsstatthalter Mutschmann die Konsul besonders willkommen. Nach einem Hinweis auf die wirtschaftlichen Bande, die das Exportland Sachsen mit den von den Konsuln vertretenen Ländern verknüpfen, wandte er sich dem Generalkonsul Haebeler persönlich zu, um dann fortzufahren: "Als Sie vor mehr als zehn Jahren nach Dresden kamen, fanden Sie ein anderes Deutschland vor als heute. Sie sind in dieser Zeitspanne Zeuge der Auferstehung des deutschen Volkes geworden und werden diese Eindrücke mit ihrem Verständnis nicht nur als kühler Beobachter, sondern als Freund des deutschen Volkes aufgenommen haben." Der Reichsstatthalter schloß seine Ansprache mit herzlichen Abschiedsworten und der Bitte an den Scheidenden, seine wertvolle Freundschaft Deutschland auch weiterhin zu erhalten. Der Reichsstatthalter überreichte dem Generalkonsul als Erinnerungszeichen ein Erzeugnis der Meißner Porzellanmanufaktur.

Generalkonsul Haebeler dankte dem Reichsstatthalter mit warmen Worten für die ihm zuteil gewordene Ehrengabe und verknüpfte damit seinen Dank für die große Zuverlässigkeit und bereitwillige Mitwirkung, die er während seiner Amtszeit stets für die Regierung und bei den Behörden des Landes erbracht habe. Der heutige Abschied vor seinem Uebertritt in den Ruhestand sollte ihm besonders schwer, weil es gelte, gerade in Dresden zu scheiden, dem er in beruflicher sowie in persönlicher Hinsicht so viel verdankt.

Ramiro des Dresdner Konsularkorps sprach dann Generalkonsul Voßkötter (Spanien) den Dank der Gäste aus. Außerdem waren vom Konsularkorps noch erschienen: Generalkonsul Dr. Gao (Tschechoslowakei), Generalkonsul d'Almeida (Spanien), der neue amerikanische Generalkonsul Thomsons mit den Beamten des amerikanischen Konsulats, Konsul Cudowski (Polen) und zahlreiche Honorarkonsuln. Von der sächsischen Regierung nahmen außer dem Reichsstatthalter noch teil Innensenator Dr. Kritsch, Wirtschaftsminister Renz und Ministerialdirektor Voß, von der Stadt Dresden Oberbürgermeister Jörner.

: Dresden Presseball am 11. Januar 1936. Der Belegschaft Dresden im Landesverband Sachsen des NSDAP hat sich entschlossen, in diesem Winter wieder den Presseball stattfinden zu lassen. Am 11. Januar werden die gesamten Räume der Ausstellung im Zeichnen dieses traditionellen Festes stehen.

: Die Erntekrone in Flammen ausgegangen. Als Abschluß des Volksfestes, das nach dem Erntedanktag auf den Günthersberg veranstaltet wurde, wurde am Freitagabend ein großes Feuerwerk abgebrannt. Möglicherweise funken von einem Feuerwerkshörner in die Höhe über dem Festplatz sich erhebende große Erntekrone, die sofort in Flammen stand. Auch der mit Stroh und Gußzucker umwundene Mast fing Feuer, das jedoch schnell abgelöscht wurde. Die alarmierte Feuerwehr brauchte nicht mehr in Tätigkeit treten.

### Zur Woche des deutschen Weines

Auszug des Reichsstatthalters Martin Mutschmann.

Das Fest der deutschen Traube und des Weines" soll das ganze deutsche Volk zusammenkehren im Hilfswerk für den deutschen Winzer. Das Weinland der Wettiner ist Schichtland deutscher Geschichte. Wirtschaftliche Stärkung der dort wohnenden Volksgenossen heißt politische Stärkung der Grenzwoche.

Wein ist kein Luxus! Wein ist Volksgetränk! Was der deutsche Boden schenkt, soll jedem Volksgenossen erfreuen. Harter Arbeit hat den Wein gewonnen; und wenn unser südlicher Arbeitsteppen den Patenwein genießt, dann soll er davon denken, daß er deutschen Volksgenossen hilft, die in ihren Weinbergen mit Bütte und Hacke ebenso schwer schaffen wie die Arbeiterschwestern hinter Werkbank und Amboss.

Deshalb wollen auch wir in Sachsen der Not unserer Brüder am Rhein und an der Nahe, an der Mosel und an der Saar gedenken und ihnen durch die Tat helfen.

Martin Mutschmann.

### Dresdner Polizeibericht

**Schwerer Verkehrsunfall.** In der Nacht zum Sonnabend gegen 2.25 Uhr erfolgte auf der Kreuzung Teplitzer, Moditzer und Görlitzer Straße ein heftiger Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen mit Beiwagen und einer Kraftdrosche. Der Kraftwagen und sein Begleiter, der im Beiwagen gefesen hatte, wurden schwer verletzt und mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

**Ein Wettschwinder festgenommen.** Wegen Wettschwanz wurde von der Kriminalpolizei der 35jährige Bauarbeiter Arthur Schwilke festgenommen. Er ist an Personen herantretenden und hat diesen vorgeläufig, er steht mit Kennstahlbeschriften in Verbindung. Von diesen erholt er laufend sichere Siegerpferde. Er habe dadurch schon sehr viel Geld gewonnen. Durch verlockende Angebote veranlaßt er seine Opfer zur Vergabe von Geldbeträgen. Der Kriminalpolizei ist bekannt, daß Schwilke noch eine große Anzahl von Personen geflüchtet hat, die aber bisher noch keine Anzeige erstattet haben. Tiefe Geschädigte werden gebeten, umgehend bei der Kriminalpolizei, Schießstraße 7, Zimmer 125, oder bei dem nächsten Polizeirevier Anzeige zu erstatten. Auf Wunsch wird verdeckliche Behandlung zugesichert.

**Stürmische Elbe.** Am Freitag herrschte bis in die Nachmittagsstunden im ganzen Elbtal heftiger Wind, der zahlreichen fahrtwährenden Räumen und Klößen stark zu schaden mochte. Im Niederwasser wurden mehrere beladene Räume sowie zwei Klöße ans Land gedrückt. Sie mußten bis zum Eintritt der Windstille vor Anker gehen.

**Enteignung.** Der Staatsminister des Innern hat dem Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Sachsen das Recht verliehen, den zum Ausbau der Grund- und Tannenstraße in Dresden-Volkmarsdorf erforderlichen rund 195 qm großen Teil des Eisbäckereibesitzes Richard Schramm zu enteignen. Mit Durchführung des Kaufvertrages ist Dr. Aulhorn, Oberregierungsrat bei der Kreishauptmannschaft Dresden-Bautzen beauftragt worden. Die Unterlagen für diese Enteignung liegen während drei Wochen an Räumleiste der Kreishauptmannschaft Dresden-Pouchen, König-Johann-Straße 23, 3. Obergeschloß, Zimmer 225, und an Amtsstelle des Stadtrates zu Dresden im Neuen Rathaus, Ringstraße 19, 3. Obergeschloß, Zimmer 21, vom 21. Oktober 1935 ab zu jedermann Einsicht aus. Widersprüche gegen die bevorstehende Enteignung oder den Plan sind bei sonst eintretendem Verlust entweder vor oder spätestens in dem noch anwerbenden Enteignungstermin bei dem beauftragten Oberregierungsrat Dr. Aulhorn anzubringen.

**d. Dresden-Zschadow.** Der für Sonntag angelegte Buntabend der Pfarrgemeinde Dresden-Zschadow läßt aus.

**d. Herbsttagung der Stenografinen in Mölkau.** Zur traditionellen Herbsttagung kommen die Stenografinen des Kreisgebietes Dresden der Deutschen Stenografinnenföderation am 31. Oktober in Mölkau zusammen.

### Dresdner amtliche Bekanntmachungen

**Die Bürgersteuer,** die von der Stadt Dresden nach den Bestimmungen des Bürgersteuergesetzes vom 16. 10. 1934 (RGBl. I S. 885 ff.) und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen erhoben wird, beträgt ab 1. Januar 1936 700 % des Reichsbaus.

**Verlegung häufiger Steuerstellen.** In der Zeit vom 22. bis 25. Oktober 1935 werden nach dem Verwaltungsgebäude Johannesstraße 18 (bislang 2. Knabenberufsschule) verlegt a) von Serestraße 4/6 die Steuerstelle Altstadt mit den Straßen 1—8 und die Grund- und Gemeindesteuerstelle mit Kasse 49, b) von Kreuzstraße 23, III, die Vollstrechungsstelle mit Kasse 82. An diesen Tagen können deshalb nur dringliche Geschäfte erledigt werden. Am 26. Oktober 1935 wird der Geschäftsstelle Straße 18 aufgenommen.

## Notizen

### Das deutsche Handwerk

hat jetzt ein Helm erhalten, das aus vielen hunderttausend kleinen Spenden seiner Mitglieder angeschafft worden ist. Die Inneneinrichtung dieses repräsentativen Verwaltungsbüros enthält zahlreiche Musterbeispiele deutscher Handwerksarbeit. So ist dieses Haus in doppelter Weise ein Symbol für die bedeutamen Rennzeichen des Handwerks im neuen Staat geworden; es veranschaulicht einmal die Vollendung des organisatorischen Aufbaus und der Eingliederung in den Aufbau des Dritten Reiches, zum anderen die Anerkennung des Leistungsprinzips, das in der Zukunft die Rücksicht des handwerklichen Schaffens sein soll. Dr. Schacht hat auf den bedeutungsvollen Tag des Handwerks in Braunschweig im Jahre 1934 gelagt, daß die hochentwickelten Industrielande der Massenkonkurrenz vieler neuindustrialisierter Länder nur durch beste Leistungsarbeit begegnen können. In dieser Lage müsse sich auch Deutschland wieder darauf besinnen, daß handwerkliches Können die Grundlage der deutscher Qualitätsarbeit sei. Der Nationalsozialismus hat außerdem von Anfang an die große volspolitische Bedeutung eines gefundenen Mittelstandes erkannt und sich daher auch die Förderung der mittleren und kleineren Handwerksbetriebe zur Aufgabe gemacht. Inzwischen ist viel getan worden, um die Fundamente des deutschen Handwerks zu stärken und ihm gleichzeitig den weiteren Weg zu ebnen. Es sei hier nur an den Aufbau einer leistungsfähigen berufständischen Organisation, die Durchführung der fachlichen Eingliederung und die Erfüllung des großen Beschlusses erinnert, die die Erfüllung eines seit sehr langer Zeit bestehenden Wunsches bedeutete. Erst vor kurzem ist ferner ein großzügiger Plan zur Bekämpfung des Vorgunstwesens in Angriff genommen worden. Das Handwerk, das in der Krise stark geschwächt wurde und den größten Teil seiner finanziellen Reserven verloren hat, kann nur dann lebens- und leistungsfähig bleiben, wenn es über ausreichendes Betriebskapital verfügt. Der Feldzug für eine Verbesserung der Arbeitsmarktsituation wird gleichzeitig von vielen anderen Organisationen wirksam unterstützt. Ein Erfolg dieser Aktion ist deshalb besonders wünschenswert, weil die Aufträge für das Handwerk weiter zunehmen. Die günstige Aufwärtsentwicklung hat, wie vom Reichsstand des deutschen Handwerks klar erklärt wurde, bis in die jüngste Zeit angehalten. Das gilt besonders für diejenigen Zweige, denen die öffentliche Arbeitsbeschaffung unmittelbar zugute kommt. Auf dem Lande bietet die wieder laufende geordnete Landwirtschaft dem Handwerk eine starke Stütze. Im Saargebiet ist die Beschäftigung so stark, daß in vielen Zweigen ein Facharbeitermangel festzustellen ist. Nachdem so im wesentlichen wieder gejunge Grundlagen geschaffen werden sind, gehören Leistungsteigerung, Werbung und Ausführförderung zu den allerhöchsten Aufgaben des deutschen Handwerks.

### Eine niederrückende Umschau

Wenn man sich näher mit dem deutschen Schrifttum beschäftigt, dann steht man oft erschrocken da vor dem geistigen Tiefstand, der sich in manchen Zeitschriften offenbart. Es ist ein Tiefstand, der sich nur erklären läßt durch einen künstlich hochgezüchteten Hass gegen das Christentum. Hass macht ja immer niedrig. In kleinen Notizen und Randbemerkungen findet er zuweilen seinen häßlichen Ausdruck. Da berichtet z. B. die "Deutsche Volkschöpfung" (Folge 19 vom 1. 10.), daß die Katholiken der Erzdiözese Paderborn ihrem Oberhirten zu dessen 70. Geburtstag eine Spende zum Bau einer Kirche in einer Diasporagemeinde überreicht haben. An diese Notiz knüpft das Blatt die Bemerkung: "Das Finanzamt sollte sich mit diesen freiwilligen Gebern beschäftigen." Das Blatt ist sich zweifellos der Sinnlosigkeit dieser Bemerkung wohl bewußt; aber es muß eben seinem Hass irgendwie Ausdruck geben. Der "Durchbruch" (Nr. 30 vom 26. 9.) bringt die Mitteilung von einer kirchlichen Werkzeugmeile, die in einer Fasreit veranstaltet wurde, und schreibt dazu folgende Glossie: "Wann werden sich die Menschen zu schämen beginnen, daß noch Formen des Dämonenglaubens im 20. Jahrhundert möglich sind?" Was die schöne, uralte Sitten christlicher Handwerker, ihr Werkzeug legnen zu lassen und damit zu bekunden, daß sie ihre Arbeiten als Gottesdienst betrachten, mit "Dämonenglauben" zu tun hat, wissen wir nicht. Der "Durchbruch" weiß es auch nicht; aber er will ja auch nur jene Sitten irgendwie verächtlich machen. Dasselbe Blatt leistet sich in der vorhergehenden Nummer folgende Sätze:

"Das Indentum in Gestalt des Christentums aber muß erst noch von den Deutschen in seiner ganzen, verhängnisvollen Bedeutung begreift werden. Es muß begriffen werden, daß die Fleischung einer deutschen Schule von der christlichen Religion, d. h. von der Heilsgeschichte der Gestalten und Lehren der jüdischen Literatur, genannt Bibel, genau so in Frage gestellt wird, als wenn die Nachfahren dieser Rasse mit deutschen Jungen und Mädchen in gleichen Klassen zusammenleben. Ja, wenn die Geschichten der Abraham, Isaak, David, Moses usw., der Jesus, Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, Paulus usw., also heiliges Reliquion aufgenommen werden sollen, so ist diese innerliche Verbindung kaum um etwas weniger verhängnisvoll als die körperliche Rassenhande."

Dieser Vergleich des christlichen Religionsunterrichtes mit körperlicher Rassenhande ist so ungeheuerlich, daß man dazu nur schocken kann.

Es ist wirklich niederrückend zu sehen, wie in unserem Volke einerseits so gewaltige Anstrengungen gemacht werden, die deutsche Volksgemeinschaft innerlich zusammenzuschweißen, und wie andererseits von manchen Volksgenossen immer wieder der Versuch gemacht wird, gerade im Bereich der heiligen und darum auch am empfindlichsten verletzbaren Gefühle, im religiösen Bereich, diese Volksgemeinschaft zu vergessen.

### Anzeigen

Der "Reichsbote" veröffentlicht in seiner Nr. 37 vom 15. 9. eine kleine, aber interessante Blätterlese von Anzeigen aus Ludendorffs bekannter Zeitschrift. Es nimmt da nur so von garantiert echt heidnischen Volksgenossen. Bei den Kindern singt es an: "Am 3. im Herbst vermehrte sich unsere Heidensippe um einen kräftigen und gesunden Jungen. Heihol! Ein noch nicht elfjähriges

Mädchen fragt: "Heihol! Wer nimmt mich Heidin während der Ferien 14 Tage unentwegt in Pflege?" Ein Vater will seine achtjährige Tochter von einer "blonden nordischen Heidin besser herkunft" betreuen lassen. Selbstverständlich suchen echte Heiden nur heidnische oder deutsch-gottgläubige (nicht zu verwechseln mit einfach "deutsch-gläubigen") Haustochter, Kinderpflegerinnen, Gesellen und Burden. In hohem Maße blüht natürlich in den Heidenherzen die Liebe mit oder ohne Heiratsabsichten. Da meldet sich einer: "Deutschwölkischer Antichrist, 30 Jahre alt, sucht gleichgesinntes Mädel." Und wie ein Echo darauf: "Welcher d. gl. Heide hat Lust, ebenso Heidin a. Radfahrt zu begleiten?" Ein bisschen erschütternd wirkt die Mitteilung, daß ein "Heiden-Kronsoldat" die Rommenseite von Ludendorff und Mathilde in Silber und Gold hergestellt hat und empfiehlt, diese "heiligen Symbole" an folgendem "Ehrenplatz" zu befestigen: "an Büsten des Feldherrn oder Gattin und zum Tragen auf der Herzseite (hm! d. Red.) von Damen und Herren." Den Vorzug besonderer Eigenart besitzt eine Anzeige, die alle in der Milchwirtschaft tätigen Personen um ihre Ansicht bittet, aber nur solche, "die die von ihnen vertretene Weltanschauung auch bei ihrer Tätigkeit im wirtschaftlichen Leben wahren lassen." Eine heidnische Behandlung der Milch scheint nun doch eine etwas bedenkliche Sache zu sein. Oder soll es sich hier nur um die Heranzüchtung "deutschgottgläubiger" Kühe handeln? Auf alle Fälle: Heihol!

### Wechsel in der Leitung der Reichsfilmkammer

Dr. Scheuermann zurückgetreten. — Professor Dr. Lehmann zum Präsidenten ernannt.

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Dr. Erich Scheuermann, hat den Präsidenten der Reichskulturschau, Reichsminister Dr. Goebbels, gebeten, ihn von seinem Amt als Präsident der Reichsfilmkammer zu entbinden, um die Möglichkeit zu haben, sich in größerem Umfang als höherer Filmwirtschaftlichen und amwaltslichen Aufgaben zu widmen.

Reichsminister Dr. Goebbels hat diesem Wunsche entsprochen mit dem Ausdruck des Danzes an Dr. Scheuermann für die am Neuausbau des deutschen Films in den letzten Jahren geleistete erfolgreiche Arbeit. Dr. Scheuermann, der Mitglied des Präsidialrates der Reichsfilmkammer bleibt, übernimmt die Leitung der Filmreditbank.

Reichsminister Dr. Goebbels hat zum Präsidenten der Reichsfilmkammer den württembergischen Staatsminister SS-Oberführer Pg. Professor Dr. Lehmann berufen.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels an Stelle des zurückgetretenen Oberregierungsrates Roether den Leiter der Fachhochschule Film, Hans Wedemann, zum Vizepräsidenten der Reichsfilmkammer bestellt.

### Tagung der Glöckner von Meckeln

Meckeln, 19. Okt.

Die Stadt Meckeln besitzt das einzigartige Vorrecht, daß die besten Glöckner der ganzen Welt hier ihre Kunst studieren. Das Institut, an dem diese Kunst gelehrt wird, besitzt tatsächlich internationale Ruhm und steht unter der Leitung von Professor Josef Denner. In diesen Tagen hatten sich unter seinem Präsidenten Glöckner aus aller Welt versammelt, und zwei der herausragendsten Künstler unter ihnen veranstalteten bei dieser Gelegenheit zwei Glöckner-Konzerte.

## ... es wird wieder Herbst und Winter! ...

Damenmäntel ohne Pelzbesatz schon für 28.-

Kostüme in reicher Auswahl schon für 36.-

Damenmäntel mit Pelzbesatz schon für 43.-



## Loden-Frey

KÖNIG-JOHANN-STRASSE 12

## Sitzung des Reichskabinetts vom Freitag

### Neue Gesetze beschlossen

Berlin, 19. Okt.

Das Reichskabinett verabschiedete in der gestrigen ersten Sitzung nach der Sommerpause zuerst ein Gesetz über die Staatsbanken, durch das die Gefreiung zum Abschluß gebrochen wird, die eine einschellige Lenzung der Kredit- und Kapitalmarktpolitik ermöglichen soll. Die Aufsicht über die Staatsbanken geht von den Ländern auf das Reich über. Der Reichswirtschaftsminister kann nach diesem Gesetz auch die zu einer zweimäßigen Gestaltung der Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen treffen. Die Durchführung dieses Gesetzes wird, soweit sie die Staatsfinanzen berührt, im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister erfolgen.

Zerner wurde ein Gesetz zum Schutz der Erb-

gesundheit des deutschen Volkes beschlossen, durch das der Staat der Familie einen besonderen Schutz angebietet, indem zur Verhinderung der Schließung gesundheitlich unerwünschter Ehen in besonders begünstigten Fällen eine Heiratsverboten vorgesehen wird.

Das Gesetz über die Abtreibung von Beamten bezüglich zum Zwecke der Entschuldung der Beamten überträgt dem Reichsbund der deutschen Beamten und dem Bund nationalsozialistischer deutscher Juristen die Aufgabe der Überführung von unerwünschtes in eine Notlage geratenen Beamten in geordnete wirtschaftliche Verhältnisse.

Angenommen wurde weiterhin ein Gesetz über das Ingenieur-Korps der Postwalle sowie einschließlich ein Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind.

## Der Wortlaut der neuen Gesetze

### Eheschließungszeugnis — Die Organisation der Staatsbanken — Beschränkung der Nachbarrechte

Berlin, 19. Okt.

Das Gesetz zum Schutz der Eheschließung des deutschen Volkes, kurz

### Erbgesundheitsgesetz

genannt, bringt in acht Paragraphen eine Reihe von Bestimmungen, die die Möglichkeit geben, in gewissen Fällen Eheverbote auszufordern.

In § 1 wird festgelegt, daß eine Ehe nicht geschlossen werden darf,

a) wenn einer der Verlobten an einer mit Ansteckungsgefahr verbundenen Krankheit leidet, die die Ehe für die Volksgesundheit des anderen Teiles oder der Nachkommen bedrohten lädt.

b) wenn einer der Verlobten entmündigt ist oder unter vorläufiger Vormundschaft steht,

c) wenn einer der Verlobten, ohne entmündigt zu sein, an einer geistigen Störung leidet, die die Ehe für die Volksgesundheit unerwünscht erscheinen lädt.

d) wenn einer der Verlobten an einer Erbkrankheit im Sinne des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses leidet. Eine Ausnahme wird im Falle d) lediglich dann gemacht, wenn der andere Verlobte unstrichbar ist, also Kinder aus der Ehe nicht erwarten werden können.

Nach § 2 haben die Verlobten vor der Eheschließung durch ein Zeugnis des Gesundheitsamtes, das sogenannte Eheschließungszeugnis, nachzuweisen, daß ein Ehehindernis nach § 1 nicht vorliegt.

§ 3 bestimmt, daß eine Ehe nichtig ist, wenn sie entgegen den Verboten des § 1 geschlossen wird, und wenn die Ausstellung des Eheschließungszeugnisses oder die Mitwirkung des Staatsbeamten bei der Eheschließung von den Verlobten durch wissenschaftlich falsche Angaben herbeigeführt worden ist. Sie ist ferner nichtig, wenn sie zum Zwecke der Umgehung des Gesetzes im Ausland geschlossen wurde.

Die Eheschließung kann nur vom Staatsanwalt erhoben werden. Die Ehe ist von Anfang an gültig, wenn das Ehehindernis später wegfällt.

§ 4 enthält die Strafbestimmungen und bestimmt, daß mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft wird, wer eine verbotene Eheschließung erschleicht, möbel auch der Versuch strafbar ist. Die Verfolgung wegen vollendeten Versuchs tritt nur dann ein, wenn die Ehe für richtig erklärt wird.

In § 5 ist festgelegt, daß die Verlobten dieses Gesetzes keine Anwendung finden, wenn beide Verlobten oder der männliche Verlobte eine fremde Staatsangehörigkeit besitzen. Die Strafverfolgung eines Ausländer nach § 4 tritt nur auf besondere Anordnung ein, die der Reichsminister der Justiz im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern trifft.

Nach § 6 kann der Reichsminister des Innern oder die von ihm ermächtigte Stelle Verstreuungen von den Vorschriften dieses Gesetzes bewilligen.

§ 7 behandelt den Erlass der zur Durchführung und Erwirkung dieses Gesetzes erforderlichen Rechts- und Verwaltungsvorschriften, der durch den Reichsminister des Innern im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers und dem Reichsminister der Justiz erfolgt.

Nach § 8 tritt das Gesetz am Tag nach der Verkündung in Kraft. Ten Zeitpunkt des Inkrafttretens des § 2 bestimmt der Reichsminister des Innern. Bis zu diesem Zeitpunkt ist also ein Eheschließungszeugnis nur in Zweifelsfällen vorausgelegen.

Das von der Reichsregierung beschlossene

### Gesetz über die Staatsbanken

hat folgenden Wortlaut:

§ 1. Der Reichswirtschaftsminister ist ermächtigt, die zu einer zweimäßigen Gestaltung

tung der Organisation der Staatsbanken erforderlichen Maßnahmen zu treffen. Er kann bestehende Staatsbankgesetze, Sanktungen und Stellenpläne ändern und neue einführen. Ohne seine Einwilligung können die geltenden Staatsbankgesetze, Sanktungen und Stellenpläne nicht geändert werden. Der Reichswirtschaftsminister kann bei diesen Maßnahmen von dem bestehenden Landesrecht abweichen. Die Entscheidung darüber, ob ein Kreditinstitut eine Staatsbank ist, trifft endgültig der Reichswirtschaftsminister.

Das Maßnahmen zur Umgestaltung der Organisation der Staatsbanken erheben Reich, Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände keine Steuern und Gebühren. Dies gilt nicht für die Umsatzsteuer, Grundsteuer (einschl. Zuschläge) und die Wertzuwachssteuer, sowohl im Zusammenhang mit der Umgestaltung Gegenstände auf Dritte übertragen werden.

§ 2. Der Reichswirtschaftsminister kann die Aufsicht über Staatsbanken übernehmen. Macht er von dieser Ermächtigung Gebrauch, so gehen die Rechte, die nach den bisherigen landesrechtlichen Bestimmungen der obersten Aufsichtsbehörde und den sonst zur Mitwirkung berufenen Landesbehörden hinsichtlich der Staatsbank und ihrer Beamten zustehen, auf ihn über.

Die Ausübung dieser Rechte und die Wahrnehmung der hiermit verbundenen Pflichten kann der Reichswirtschaftsminister auf die bisher zuständigen Behörden oder andere Stellen übertragen. Über eine nach Gesetz oder Sanktung gegen die Verfolgung der Aufsichtsbehörde zulässige Verhinderung entscheidet in diesem Falle der Reichswirtschaftsminister.

§ 3. Das Gesetz findet auf Institute, die nach ihrem Aufgabenkreis einer Staatsbank ähnlich sind, sowie auf Einrichtungen oder Anstalten, die mit einer Staatsbank verwaltungsmäßig verbunden sind, entsprechende Anwendung.

## Leipzig

### Gedenkfeier der Völkerschlacht

Leipzig, 19. Okt. Tausende von Volksgenossoßen waren am Freitagabend zum Völkerschlachtdenkmal geeilt, um ihre Verbündetheit mit den Heldenmalen unserer Vorfahren zu beweisen. Diese Feier soll alljährlich am 18. Oktober wiederholt und bis zum Jahre 1938 gesteigert werden. Die dann fällige 125jährige Gedenkfeier soll zu einer Reichsehre ausgestaltet werden. — Die in aufrichtiger Haltung aufmarschierten Gliederungen der Partei, die Ehrenabordnungen verschiedener Organisationen und Verbände mit ihren Ehrenzeichen und Fahnen boten im Zusammenhang mit unserem stolzen Reichsheer und der Polizei im Licht des angestrahlten Denkmals ein wunderbares Bild. Am Hohenholz war am Fuße des St. Michael ein mächtiger Ehrenbaumkrans von 4 Meter Durchmesser mit dem Eisernen Kreuz niedergelegt, von Freiwilligen flankiert. Das Licht zahlloser Laternen spiegelte sich im weißen Reichtum des Denkmals. Musikkäufe der SA-Brigade 25 umrahmten mit vorläufigen Weisen die Feierstunde, die durch weitere Darbietungen des Leipziger Männerchors und des Sprechchors der SA außerordentlich eindrucksvoll gestaltet wurde. In Wort und Ton wurde das heilige Gelübde abgelegt, sich der Taten des Vaterlandes und des von ihnen übernommenen ruhmreichen Erbes würdig zu erweisen. Ratscherrn-Herrcher Wolf begrüßte die Volksgenossoßen im Namen des verhinderten Oberbürgermeisters am Ehrenmal der Befreiung des deutschen Vaterlandes. SA-Gruppenführer Scheppmann Dresden führte u. a. aus: Die Leipziger Schlacht gewann der Geist der Freiheit und der Unüberwindlichkeit in dem neu entstandenen Volksbemuthsein. Nur der Heldengenuss kann das deutsche Volk erhalten. Deutsche Seele, deutscher Geist und deutscher Glaube schaffe eine unüberwindliche Volksgemeinschaft. Geschlechter mögen vergehen, aber Deutschland wird ewig bleiben. — Nach der Totenehrung tauchten die ewig schönen Klänge des Großen Japenkrieges auf, die in das Deutschland und das Horst-Wessel-Lied übergingen. Mit einem besiegelt aufgenommenen Sieg-Hell auf Vater und Führer schloß die Feierstunde.

### Aus dem Leipziger Kunstleben

Dr. Hans Schüler kommissarischer Leiter beider städtischer Bühnen. Der bisherige Leiter des Alten Theaters, Detlef Siersdorff, hat gebeten, ihm als Leiter des Theaters zu beurlauben, damit er sich mehr als bisher der künstlerischen Arbeit widmen kann. Dem Erfurter Siersdorff wurde vom Oberbürgermeister entprochen. Die kommissarische Leitung des Alten Theaters wurde dem Leiter der städtischen Oper, Dr. Hans Schüler, übertragen. Detlef Siersdorff wird als Oberregisseur am Alten Theater weiter wirken.

Der Thomanerchor in Paris. Der Leipziger Thomanerchor ist auf einer Konzertreise, die ihn von Norddeutschland und Frankreich in die Schweiz führt, unter Leitung des Thomas-Kantors Prof. D. Straube, in Paris eingetroffen, wo der Chor am Sonnabendabend singt. Er hat am Mittwoch als erster deutscher Chor nach dem Weltkrieg unter Mitwirkung von Albert Schweizer in der Wilhelm-Kirche in Straßburg ein Konzert veranstaltet. Das Konzert war mehrfach ausverkauft, so daß der Chor am Montag noch einmal in Straßburg singen wird. In Paris werden die Thomaner Werke von Bach und Mozart zur Aufführung bringen. In dem Konzert wird auch das Pariser Sinfonieorchester unter Leitung seines Dirigenten Charles Münch mit.

## Südwest-Sachsen

Vollausbau der vogtländischen Reichsautobahnstrecke genehmigt

Plauen, 19. Okt. Die oberste Bauleitung der Reichsautobahnen hat jetzt die Genehmigung zum Vollausbau der vogtländischen Reichsautobahnstrecke erteilt. Der Vollausbau bringt für jede 23 Kilometer Reichsautobahn ab Gossersgrün bis Tagewerken eine zusätzliche Arbeitsbeschaffung von rund 350 000 Tagewerken.

5. Annaberg. Radfahrer tödlich verunglückt

In Wolfsstein fiel ein Radfahrer aus Neuensberg mit einem Radfahrer aus Ehrenfriedersdorf zusammen. Der Radfahrer trug schwere Verletzungen davon, denen er nach seiner Einlieferung ins Annaberger Bezirkskrankenhaus erlag. Der Verunglückte hinterließ eine siebenköpfige Familie.

### Berliner Getreide-Großmarkt

Amtliche Preisnotizenungen Berlin, 19. 10.			
Weizen, mark.	100,0—104,0	Wurstwaren	
Hopfen, mark.	183,0—186,0	Lapisan, kleine	13,28—13,75
Bulet, mark.	—	Lapisan, große	8,00—8,50
Wurstwaren fr. Berlin	26,78	—	—
Hopfenzucker fr. Berlin	21,28	Sardellen	—
Wurstwaren fr. Berlin	11,20	Leberkäse	0,65
Hopfenzucker fr. Berlin	10,10	Erdnusskäse	0,45
Erbsen, Vili.	21,00—23,00	Fruchtzucker	0,65
Erbsen, kleine	17,00—19,00	Trockenkäse	0,65
Futterzucker	12,00—13,00	Zoysatzucker	7,75
Pflanzenöl	—	Kartoffelkäse	6,50

dung. Ob diese Voraussetzungen vorliegen, entscheidet endgültig der Reichswirtschaftsminister.

§ 4. Die Vorschriften des Reichsgesetzes über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 — RGBl. I S. 1203 — bleiben unberührt.

§ 5. Der Reichswirtschaftsminister erläutert die zur Ergänzung und Durchführung dieses Gesetzes notwendigen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften.

Das gestern vom Reichshofrat verabschiedete Gesetz über die Beschränkung der Nachbarrechte gegenüber Betrieben, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind, bestimmt, daß das gleichartige Gesetz vom 18. Dezember 1933 über Betriebe, die für die Volksgesundheit von besonderer Bedeutung sind, sinngemäß Anwendung findet.

Diese Anwendung hat zu erfolgen auf Anstalten und Einrichtungen, die für die Volksgesundheit besonders bedeutsam sind, wie Krankenhäuser, Heilstätten, Gefangeneshäuser, Bade- und Kuranstalten, und die vom Reich, von den Ländern, den Gemeinden oder sonstigen unter Aufsicht des Reiches oder der Länder stehenden Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts betrieben werden. Das Gesetz ist mit der Bekämpfung in Kraft getreten. Findet ein unabhängiger Rechtsstreit durch dieses Gesetz seine Erledigung, so trägt jede Partei ihre außergerichtlichen Kosten und die Hälfte der gerichtlichen Auslagen. Der Reichsminister der Justiz hat die Ermächtigung erhalten, im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die zur Durchführung des Gesetzes notwendigen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen, die soweit erforderlich, ergänzenden oder abweichenden Inhalt haben können. Der Reichsminister des Innern kann die ihm nach diesem Gesetz zustehenden Besugnisse auf eine andere Behörde übertragen.

### Dresdner Lichtspiele

Universum: "Ich war Jack Mortimer". Ein Schmidfilm, Gottlob jedoch ohne das übliche Schema mit den valentinen Motorrädern peitschend verschwundene Kriminalkomödie und Detektive, auch ohne die übliche Flucht über lange Hölgänge u. a. m. Thea v. Harbou, von der das Dreieckstück stammt, hat vielmehr versucht, dieser Eifersuchtsdrohung, in deren Mittelpunkt ein im Dunkel der Nacht begangener Mord steht, eine psychologische Motivierung und Vertiefung zu geben. Der berühmte Kapellmeister Pedro Montemayor ist von einer solchen Liebe zu seiner bildhübschen Frau erfaßt, oder besser gesagt, daß er ohne ihre Anwesenheit nicht dirigieren kann. Nun steht aber zwischen ihm und seiner Frau noch immer ein anderer: der Jugendfreund Winsfred Jack Mortimer. Dieser erwige Spannung zu Lande läuft zur Katastrophe, als Winsfred nach Budapest kommen läßt, um einen Menschen zu haben, auf dessen Hilfe sie sich verlassen kann. Noch ehe Winsfred mit Jack zusammentrifft, erreicht dieser in der Tanz die tödliche Regel. Keiner der Beteiligten weiß, von wem die Wirkung kommt, bis sich schließlich Pedro Montemayor nach bestem inneren Seelenkämpfen und einer Aussprache mit Winsfred der Polizei stellt. Es ist eine schauspielerische Glanzleistung, wie Eugen Lößner diesen krankhaft eiferfüllten Kapellmeister dem Besucher glaubhaft zu machen versteht. Nicht geringere Anforderungen stellt die Rolle der Winsfred an Sybille Schmid. Adolf Wohlbrück spielt einen von Angstfunktionen geprägten kleinen Taxichauffeur, der über Schlaf den Frieden seines Herzens in der Liebe zu der kleinen, tapferen Marie (dargestellt von Marieluise Clausius) findet. Sybille Hildegard auch hier wieder die mannlische Dame, Max Gollstorff treiflich in der Rolle des ehemaligen Kaiserlich Russischen Oberst und derzeitigen Kneipwirtes Wolkow. Im Vierprogramm läuft ein sehrwarter Kultursilm über das südliche Zinnbergwerk in Altenberg.

Kammer-Lichtspiele: "Ein Ideal der Liebe". Wenn die Schatten der Vergangenheit lebendig werden, kann auch keine Ideale Ehe gefährdet sein. Das muß Lord Chiltern erfahren, der in glänzender wirtschaftlicher Position und glücklicher Ehe lebt, als ihm eine Abenteuerin einen Brief vorhält, der eine Jagdversetzung des Vaters enthält. Chilterns Untergang droht, aber Liebe und Freundschaft helfen zu einem glücklichen Ausweg. Carl Ludwig Dichtl und Brigitte Helm sind Lord und Lady Chiltern. Sybille Schmid eine elegante, losgelöste Abenteuerin. Georg Alexander und Paul Henreid gehalten geschickt Typen der englischen Aristokratie. Hubert Selby hat stofftugend geführt. — Im Vierprogramm ein Film „Handwerk auf Grenzwacht“, der den Gewerbeleben der bayrischen Ostmark lebendig schildert.

Jägerhof-Lichtspiele: "Der Vogelhändler". Die weltbekannte Operette von Carl Zeller wurde in geschickter Weise verfilmt. Musik und Gesang ergeben sich harmonisch und zwanglos aus der Handlung, so daß alles operettenhaft vermeidet wird. Wolf Albach-Retty spielt den brauen Vogelhändler, Maria Andergast die feine Brieftasche, denen der gütige Kurfürst durch Spende einer reichlichen Mitgift endlich die Heirat ermöglicht. Uli Dogover als eiferfüllige Kurfürstin und Georg Alexander als schwachsinniger Graf Stanislaus sorgen für heitere Verwicklungen. Ein sehr unterhalternder Film, der auch musikalisch genauschön ist.

National und Gloria: "Ich liebe alle Frauen". Eine Doppel-Vomero für Jan Kiepura bildet Mittelpunkt dieses Films. Der blonde Jüngling aus dem Delikatesseladen, der dem großen Sänger so ähnlich sieht und am Ende mit diesem berühmten Mann zusammen auf den Brettern stehen darf. Eine lustige Verwirrungshomödie ist rund um diese Doppelrolle geschrieben. Theo Lingen, Adolf Blaurock, Adele Sandrock, Paul Beckers, Wien Dever und Ange ist tun das ihrige, um die Nachschub der Zuschauer in Bewegung und den Film zum Erfolg zu bringen. Das Schönste aber ist doch wieder die Stimme Kiepuras, der klassische Akten und moderne Lieder mit gleicher Klangfülle singt. — Im Vierprogramm ein Film von der Schönheit der Heimat: „Deutschland kreuz und quer“.

Sonnagsprogramm der Dresdner Lichtspielhäuser

Universum: 2,30, 4,40, 6,50, 8: Ich war Jack Mortimer (Adolf Wohlbrück).

Ufa-Polst: 2,30, 4,40, 6,50, 9: Leichte Kavallerie (Martha Nöhrl, Erich Kämper).

UT: 3, 5, 7, 9: Die ganze Welt dreht sich um Liebe (Martha Eggerth).

Prinzen: 2,30, 4,40, 6,50, 9: Episode (Paula Wessely).

Capitol: 2,15, 4,15, 6,30, 8,45: Varieti (Hans Albers, Minnehoff).

Zentrum: 3, 5, 7, 9: Der grüne Domino (Carl Ludwig Dichtl, Brigitte Horn).

WZ: 2,30, 4,30, 6,30, 8,30: Alles wea'n dem Hund (Wolf Kretschmar).

National: 4, 6, 15, 8,30: Ich liebe alle Frauen (Jan Kiepura).

Gloria: 4, 6, 8,30: Der Vogelhändler.

Gloria: 4, 6, 8,30: Ich liebe alle Frauen (Jan Kiepura).

### Gehalt den Beitrag zur Pfandsammlung bereit!

### Aus den Gerichtssälen

#### Einem Verunglückten Geld unterschlagen

Leipzig. Das Amtsgericht Leipzig verurteilte den 16mal vorbestraften 47 Jahre alten Walter Weber unter Einbeziehung einer früher gegen ihn verhängten fachmonatenstrafe wegen Unterschlagung zu acht Monaten Haftung.

Im Juni d. J. war bei einem Verkehrsunfall ein Radfahrer schwer verunglückt. Weber, der mit diesem Radfahrer kurze Zeit vorher in einer Wirtschaft zusammengekommen war, ging mit auf die Polizeiwache. Hier nahm Weber dem Verunglückten — wie sich in der Verhandlung ergab, mit dessen Zustimmung — die Geldbörse mit etwa 18 RM. Inhalt aus der Tasche; der Verunglückte war der Meinung, Weber wolle das Geld für ihn aufbewahren; Weber hat aber später den Betrag für sich verbaut.

Das Gericht hat dem Angeklagten mildende Umstände verzeigt, weil er durch sein Verhalten einem hilflosen Volksgenossen gegenüber eine gewisse Gesinnung an den Tag gelegt hat.

#### Das Urteil im Prozeß Frühner

Dresden, 19. Okt. Das Dresdner Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Frühner wegen versuchten Mordes zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungshaft wurde mit sechs Monaten angerechnet. Das Schwurgericht hat nicht nur eine vorläufige Tötung, sondern mit Stichschlag auf die Geldbörse mit etwa 18 RM. Inhalt aus der Tasche; der Verunglückte war der Meinung, Weber wolle das Geld für ihn aufbewahren; Weber hat aber später den Betrag für sich verbaut.

Der Staatsanwalt läuft in seiner Anklagerede aus, daß den Angeklagten schändliche Gewinnsucht zu der Worbatt getrieben habe. Der Angeklagte habe den Tod seiner Frau gewünscht, um mit Hilfe der Versicherungsgelder ein, wie er sich in dem Geständnis auch ganz richtig ausgedrückt habe, bequemeres Leben zu führen. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf 15 Jahre Zuchthaus. Der Verteidiger setzte sich für die Annahme einer schweren Körperverletzung ein und beantragte eine Gefängnisstrafe.

### Raubüberfall auf die Tante

#### Zwei Pfennige erbeutet — 8 Jahre Zuchthaus

Dresden, 19. Okt.

Mit einem dreisten und mit unglaublicher Roheit ausgeführten Raubüberfall beschäftigte sich die 33. Große Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Unter Anklage stand der 21 Jahre alte Kurt Pöschel aus Freital, der bereits wegen Diebstahl und Schlägerei vorbestraft war. Der Angeklagte hat zusammen mit seinem jetzt 18jährigen Bruder Walther, der noch vom Jugendgericht Freital abgeurteilt werden wird, in der Nacht zum 8. Juli seine in Radebeul, Franz-Seldte-Straße wohnende Großtante überfallen. Die beiden Brüder waren auf dem Rad von Freital nach Radebeul geladen. Sie vermuteten die Tante, der der Angeklagte Kurt Pöschel bereits früher einen größeren Geldbetrag abgeschwindelt hatte, im Bettig größter Geldmittel. Die beiden Brüder drangen durch ein offenes Kellerfenster in das Grundstück ein und gelangten nach Aufrachen einer Tür in das Schlafzimmer der 75jährigen Frau. Während Walther P. mit einer Stablampe leuchtete, verließ der Angeklagte Kurt P. der auf dem Sofa schlafende Frau mehrere wuchtige Faustschläge. Während die Brüder die Stomode durchsuchten und eine Geldbörse an sich nahmen, erwachte die Frau aus ihrer Betäubung, worauf der Angeklagte Kurt P. ihr noch mehrere heftige Schläge mit der Stablampe auf den Kopf und den Körper versetzte, so daß die alte Frau aus vielen Wunden blutete und ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Als die Täter flüchteten, gelang es der Überfallenen noch, aus dem Fenster und Hilfe zu rufen. Die von Straßenpolizisten aufgenommene Verfolgung war ergebnislos, und die Brüder entkamen auf ihren Fahrrädern. Der Verdacht lenkte sich aber sehr bald gegen sie, weil nur Personen in Freizeitkleidung, die mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut waren. Als die Polizei in der Wohnung der Angeklagten im Freital erschien, fand sie noch die Blutspuren an den Kleidern. Die Beute der Angeklagten war recht schmal ausgespannt, denn in der Geldbörse befanden sich nur zwei Pfennige.

Bei der unglaublichen Behandlung, die der Angeklagte seiner Tante hatte zuteil werden lassen, sah sich die Strafkammer zu irgendwieher Milde nicht imstande. Sie verurteilte den Angeklagten Kurt P. wegen schweren Raubes und wegen gefährlicher Körperverletzung zu acht Jahren Zuchthaus.

Die Beute der Angeklagten war recht schmal ausgespannt, denn in der Geldbörse befanden sich nur zwei Pfennige.

# „Die Burschenschaft hat ihre Aufgabe erfüllt“

Eingliederung in den Studentenbund vollzogen

Eilenach, 18. Oktober.

Am Tage der Wiederkehr des Wartburgfestes von 1817, am 18. Oktober, vereinte sich die Deutsche Burschenschaft mit dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund auf der Wartburg zu einer Kundgebung. Aus dem ganzen Reichsgebiet waren die Burschenschaften nach Eilenach getreten, etwa 3500 an der Zahl, Mühe und Band beiderseitig bereit, seit dem frühen Morgen das Bild der Stadt. Nach Worten der Burschenschaft sprach Bundesführer Glauning, um einen Rückblick auf die Geschichte der Burschenschaft und deren Ziele zu geben. Was damals im Jahre 1817 verkündet wurde, sei durch die nationalsozialistische Bewegung zur Tat geworden. Der Wahlspruch der Deutschen Burschenschaft

„Freiheit, Vaterland“ habe durch das nationalsozialistische Deutschland Verwirklichung gefunden.

Deshalb hätten sich die Burschenschaften auf der Wartburg zusammengefunden, um sich aus eigenem Entschluß und mit einer heiligen Vereidigung im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund einzugliedern. Im Namen der Deutschen Burschenschaft lobte der Bundesführer, daß die Burschenschaften in Zukunft nichts anderes seien wollten, als Nationalsozialisten.

Nachdem das Burschenschaftslied verklungen war, sprach der Rektor der Friedrich-Schiller-Universität Jena, Professor Wolf Reger-Erlach, jener Universität, die die Geburtsstätte der Deutschen Burschenschaft war und bis 18. Oktober 1935 die Ur-Burschenschaftsahn als Heiligtum bewahrte.

Bundesführer Glauning verlas darauf folgende Kundgebung:

Die Deutsche Burschenschaft ist der Bund der auf der völkischen Burschenschaftsform von 1817 beruhenden Studentenverbündungen. Getreu dem Vermächtnis der Urburschenschaft betreut sie sich rücksichtslos zum Geist der nationalsozialistischen Revolution. Dieser Geist gegenüber vorhandenen Beharrungsbestrebungen eines in der Form konservativen, in der geistigen Haltung überlieferten Korporationsstudententums vertreten zu müssen, hat sie als ihre Pflicht betrachtet. Nachdem infolge der Auseinandersetzung der Gemeinschaft Studentischer Verbände der Weg zur endgültigen Neugestaltung des Studentenlebens frei geworden ist,

sieht die Deutsche Burschenschaft ihre Sonderaufgabe als erfüllt an.

Sie glaubt, daß das Werk der Urburschenschaft nun am besten verwirklicht werden kann in der Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund und daß diese Gliederung die einzige Gemeinschaftsform ist, zu der sich der deutsche Student heute mit starker Berechtigung zusammen schließen kann. Auf Grund der mit am 8. Oktober 1935 von allen Bundesleitern und Sprechern in Leipzig einstimmig erteilten Vollmacht löse ich daher mit dem heutigen Tage den Verband Deutsche Burschenschaft auf und celle die aktiven Burschenschaften dem Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund als Kameradschaft mit der Bitte zur Verfügung, daß er die Tradition der Urburschenschaft zu treuen Händen übernehmen möge. Dies aber bedeutet: die besten Kräfte der deutschen Studentenschaft vereinigt im Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund.“

Nach der Verlesung dieses Auslösungsbeschlusses wurden die

Gähnen der Burschenschaft in den Rittersaal der Wartburg unter den Klängen des Badenweiler Marsches eingebrahmt, und dann kam der feierliche historische Augenblick: Die Burschenschaften sennten die Fahne, legten Band und Mütze ab und Bundesführer Glauning übernahm die Fahne der Urburschenschaft an den Reichsleiter des Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes, Berthold Weiß, der die Fahne mit dem Geschenk übernahm, sie hielt in Ehren zu halten.

## Franziskanerpater wegen Devisenvergehens verurteilt

Arnsberg, 19. Okt. Vor dem Arnsberger Schöffengericht hatte sich am Freitag der 50jährige Pater Louis Montag (Vater Reinhold) aus dem Franziskanerkloster Werl zu verantworten. Der Angeklagte war Missionssprecher der Mission China und hatte für die Erledigung der Geldgeschäfte und Überweisungen zu sorgen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, rund 23 000 RM über die Grenze verschoben zu haben. Nach Schluss der Beweisaufnahme, die die Schuld des Angeklagten ergab, verurteilte das Gericht den Angeklagten zu einem Jahr neun Monaten Gefängnis, 45 000 RM. Geldstrafe und 22 830,44 RM. Entschädigungen unter Mithaltung des Ortes.

## 10 Jahre Buchhaus für Mitarbeiter Otto Strassers

Berlin, 19. Okt. Noch dreitägiger Verhandlung verkündete am Freitag der 2. Senat des Volksgerichtshofes das Urteil gegen zwei politische Abenteurer, die einmal zum engsten Mitarbeiterstab des ins Ausland geflüchteten Nationalsozialisten Otto Strasser gehörten. Der 50jährige Herbert Blank aus Berlin erhielt wegen Vorbereitung zum Hochverrat unter erschwerenden Umständen vier Jahre Austritt und der 49jährige frühere Kampfkreisleiter Walter Schreiber aus Kahla in Thüringen zehn Jahre Austritt und zehn Jahre Fahrverbot. Außerdem werden beide Angeklagten unter Vollzugsaufsicht gestellt.

## Ein Denkmal für den Erfinder des Champagners

Paris, 19. Okt. Die Stadt Epinay im Département Marne, ein Hauptort der französischen Schaumweinfabrikation, hat die Errichtung eines Standbildes für den Weinbauern Don Pierre Perrignon, der sich als Erfinder der Schaumweinbereitung einen unsterblichen Namen gemacht hat, beschlossen.

Im Kloster zu Hautvilliers werden heute noch Versuchsergebnisse von Don Perrignon hoch in Ehren gehalten, die ihm bei seinem Umgang mit dem natürlichen Weine in ein brausendes und schwundendes Getränk behilflich waren.

In der Champagne wird von Don Perrignon hoch in Ehren gehalten, weil seine Arbeit die Grundlage der wirtschaftlichen Macht und des Weltreis seines Heimatdepartements geworden ist.

Bauherrin ist Georg Winkel; Architekt Dr. Gerhard Dresel.

Verantwortlich für den politischen und Nachrichtenteil: Georg Winkel; für Soziales und Heimleben: Dr. Gerhard Dresel; für Kultur: der hauptberufliche Kunstschriftsteller Theodor Winkel, Kritik in Dresden.

Druck und Verlag: Germania Buchdruckerei Dresden, Fohrstraße 17.

D. M. IX. 35; über 4000. — 3. 31. in Preisliste Nr. 4 gültig

Auch Ihnen wird es Freude bereiten, den St. Bennokalender 1936 zu lesen!

# schön - praktisch preiswert

und natürlich von guter Qualität, so sind Möbius-Schürzen. Beachten Sie bitte unser Spezial-Fenster, Schloßstraße!



Praktische Wickelschürze, blau/weiß mit anderfarbigem Besatz garniert... 2,-



Wickelschürze aus besond. gutem Satin, braun mit schönem buntem Druckmuster 2,-



Wickelschürze aus buntem Indanthren-Stoff, mit halbem Arm 3,-



Solider Hausschlaf, blau/weiß/bunt, Koller, mit halbem Arm 4,- ohne Arm 3,-

# Möbius

DAS DEUTSCHE TEXTIL-SPEZIALHAUS

## Rundfunk

Deutschlandfender:

Sonntag, 20. Oktober

8.00 Aus Hamburg: Hasenkonzert; 8.00 Stunde des Bauern; 9.00 Deutsche Feierstunde; 9.45 Deutsches Volk — Deutsche Lust; 10.00 Morgenfeier der Hitlerjugend; 10.30 Fantasien auf der Wurlitzer Orgel; 11.00 Thilo des Landes; 12.00 Musik am

Scheller: „Kleine Erde“ (Ein Gedicht vom Schrebergarten); 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Oper de Vega. Eine Morgenfeier anlässlich des 300. Todestages; 12.15 Aus München: Muß zum Mittag; 13.15 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.15 Aus München: Muß zum Mittag; 14.00 Kinderkunstspiel; 14.30 Mußländische Kurzwoche; 15.00 Eine Kletterstunde Schmid; 15.15 Stunde am Nachmittag; als Einlage: Ella Clara singt politische Lieder von Heinz Trippel; 18.15 Spiel vom Volks- und Kindertheater; 19.00 Berliner deutscher Volkschor; 19.30 Kunstdienstbericht; 20.00 Fußball-Wanderkampf Deutschland — Bulgarien in Leipzig; anschließend Junghörerichter u. Sportnachrichten; 20.30 Die Wiener Schrammeln; 20.50 Aus Mailand: Übertragung aus der Scala: „Die verfluchte Göttin“ Oper von Ottorino Respighi; in den Pausen von 21.30—21.45 Nachrichten; 22.20—22.35 Nachrichten und 23.05—23.20 Deutsche Seewetterbericht.

Montag, 21. Oktober

6.00 Guten Morgen, über Höret! Doppelfunk um 7.00 Nachrichten des Drahtlosen Dienstes; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 10.15 Grundschulunterricht; 11.15 Deutscher Seewetterbericht; 11.30 Der Vater spricht — Der Vater hört; anlässlich Wetterbericht; 12.00 Aus Saarbrücken: Muß zum Mittag; dazu 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte; 13.45 Neueste Nachrichten; 14.00 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Wetter- und Wetterbericht; 15.30 Kinderbericht; 16.00 Sportfunk; 16.30 Aus Berlin: Schule und Kindergarten; 17.00 Nachmittagsbericht; 17.30 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 18.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 18.30 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 19.00 Aus Dresden: „Der Ring des Nibelungen“; 20.00 Nachrichten; 20.30 Nachrichten und Sportfunk; 21.30 Aus Berlin: Zum unten Schluß: Wir haben mit Schluß.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen; 11.30 Aus Dresden: Leopoldo Teagle; 11.30 Zeit und Wetter; 11.45 Für den Bauer; 12.00 Aus Hannover: Schloßkonzert; danach 13.00 bis 13.15 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.00 Zeit, Nachrichten und Wetter; 14.15 Wetter — von zwei bis drei Minuten; 15.00 Kinderbericht; 15.45 Zeit; 16.00 Kunstdienstbericht; 16.30 Aus Berlin: Eine kleine Nachtmusik; 22.45 Deutscher Seewetterbericht; 23.00—24.00 Aus Dresden: Musik zur „Guten Nacht“.

Montag, 21. Oktober

5.50 Mitteilungen für den Bauer; 6.00 Choral und Morgenpsalm; 6.30 Aus Frankfurter; 6.45 Konzert; danach 7.00—7.10 Nachrichten; 8.00 Funknachrichten; 8.20 Morgenbläschchen für die Hausfrau; 9.00 Zeit für die Frau; 10.00 Wetter und Wetterbericht; 10.30 Wirtschaftsnachrichten und Tagessprogramm; 10.45 Aus Dresden: Schneewittchen und die kleinen Zwergen; 11.00 Werbeschreiben der Deutschen Reichsposttelegraphen;

# „mit Pelz“

muss  
er sein!

Nicht nur, weil es „die große Mode“ ist, nicht nur, weil ein mit Pelz besetzter Mantel ungewöhnlich elegant und kleidsam ist, sondern auch, weil Sie bei uns diese pelzbesetzten Mäntel so günstig kaufen können, daß Sie es sich sicherlich leisten können, so schön und modern auszusehen, wie es überhaupt möglich ist.

Wenn Sie das wollen, (und wer wollte es nicht) heißt es eben wieder:

**HIN ZU**



3650

55.—

68.—

Die interessante einselige Pelzgarnierungburg für die flotte Linie dieses schwarzen Bouclé-Mantels. Auf Marmocain-Futter

Der Skunks-Opossum-Kragen und das m. Biesen verzierte Revers wird großen Beifall erringen. Bouclé, schwarz oder braun

Sie glauben garnicht, wie kleidsam und modern solch ein Cape ist! Der elegante Mantel ist darüber reizvoll mit Pelz geschmückt

**MESSOW**  
& WALDSCHMIDT  
WILSDRUFFER STRASSE

Statt Karten.

Für die vielen Beweise der Liebe und Verehrung durch Wort, Schrift und Blumenspenden sowie das ehrenvolle und zahlreiche Geleit beim Heimgange unserer lieben, unvergesslichen Entschlafenen

**Frau Maria Gründke geb. Hampel**

sprechen wir hierdurch unseren liebempfundenen Dank aus. Besonderen Dank Hochwürden Herrn Erzbischof Boden, den ehrw. Grauen Schwestern vom St. Josef-Stift, dem Mütterverein und dem Pfarrkirchendom von Herz Jesu.

Zu dieser Trauer:  
Julius Gründke,  
Familie Mag Upton,  
Familie Franz Schmidt, Chemnitz,  
Eltern Gründke,

Dresden-N., Paul-Gerhard-Straße 24,  
20. Oktober 1935.

• Söhne, m. 3.85 A  
Pfefferküche 7.80 A  
Pfefferkiefel 11.80 A  
Gouda zu 49. 55. 65. A  
In Rössern 73. 88. A  
Döbeln 50. 60.  
Döbeln und Döbeln-  
mutter, Rossmann 88.  
Wöbbels u. Blaage  
Eliquide 1. Gläze  
Bsp. Jahnem 88. 10

Geb. Herr. 99. 1. a. die  
Beckentisch, dasselbe.  
F. L. zw. sp. Halt. zw.  
V. W. zw. sp. V. G. zw. sp.  
Geschäftsräume ver-  
mietet. Off. m. Bild  
erben. an Peter Miskal,  
Kötzenbach b. Dresden  
Borsigstraße 49

In der Sächsischen Volkszeitung  
haben Inserate großen Erfolg

Katholisches Orchester Dresden - Kolpinghaus  
lädt zu einem

## KONZERT-ABEND mit Tanz

am Donnerstag, den 24. Okt. 1935 20 Uhr im Kolpinghaus,  
Dresden-A., Käuflerstr. 4, ein. - Leitung: Josef Vondracek  
Eintritt RM 0.40, Tanz RM 0.30, Einlaß 19.00, Kartenvorverkauf.

## Bestattungen jeder Art Überführungen

auch mittels Kraftwagen (Neuheit: Glas-Auto) über-  
nehmen bei bester Ausführung zu tariflich festgesetzten  
Preisen auch aus allen städtischen Krankenhäusern,  
Kliniken usw.

**Dresdner Beerdigungsanstalten**

## Pietät

## und Heimkehr

Am See 26 Bautzner Straße 37  
Fernmel 20157, 20158, 28549 Fernmel 83096  
Auch Sonntags geöffnet von morg. 8 bis nachm. 6 Uhr  
Nachtf. Fernmel 20157  
Filiale: Radibor, Schumannstr. 11, Radibor 72387  
Sparkasse - Versicherungen

### Sterbefälle in Dresden

vom 12. bis 16. Oktober

Am 12. Okt.: Maria Töppel geb. Marßner, Maurermeisterin, Witwe, 57 J., Kompiher Str. 44. — Am 14. Okt.: Maria Gründke geb. Hampel, Seizera-Chefau, 67 J., Paul-Gerhard-Str. 24. — Am 15. Okt.: Adelheid Jöpken, Drechsler 1. R., 81 J., Scheffelstraße 4. — Am 16. Okt.: Josef Nohl, Invalid, 72 J., Schanbauerp. 6; Edmund Konopka, Kaufmann, 54 J., Menageriestr. 1a; Josef Klum, Goldwirt, 41 J., Neher-Selber-Straße 20.

### Drucksachen

aller Art

liefer in ge-  
schmackvoller  
Ausführung — \*  
ein- und mehr-  
farbig zu den  
niedrigsten  
Preisen

**Germania**  
Buchdruckerei  
Dresden-A. I., Polierstr. 17

**UT**  
Waisenhaus-  
straße 22  
Telefon  
23000  
  
Wir verlängern die 3. Woche!  
  
Selten hat Martha Eggerth  
so schön gesungen, selten hat  
man so herzlich gelacht über  
Hans Moser u. Leo Slezak  
wie in dem herrlichen Syndikat-Film  
der Wiener Produktion

### Die ganze Welt dreht sich um Liebe

Musik: Franz Lehár Regie: Touriansky  
Sonntag vorm. 11 Uhr 5. Wiederholung:  
Mittelholzer Abessinien-Film

Wo. 4, 6. 8. 8. 10. So. 3, 5, 7, 9

### Prinzess-Theater

Dresden, Prager Straße 52

### 7. Woche! Episode

PAULA WESSELY von allen bewundert in  
„Maskerade“ und „So endete eine Liebe“, erlebt  
hier ihren größten Erfolg im Zusammenspiel mit

Carl Ludwig Diehl, Otto Treßler, Bertha von  
Wagner, Friedl Czepa, Walter Janssen, Hans-  
Jürgen Treßler, Wolf-Dieter Treßler u. s. w.

Wo. 4, 6. 8. 8. Uhr So. 2. 4. 6. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 8

# DER SONNTAG

Unterhaltungs-Beilage der Sächsischen Volkszeitung

## Die Entenbank

Von Johannes von Kunowski

Dort, wo die Parkanlage sich in sanfter Neigung mit grünen Wiesenflächen an den kleinen Wasserlauf schmiegt, stand eine Bank. Ihre Querhölzer rundeten sich einladend für müde Rüden; es war gut sitzen hier in der Sonne und in die Blätter der Weide zu stinen, deren schwankende Zweige am anderen Ufer bis in das Wasser hingen, oder die Augen zu schließen, sich wohlig zurückzulehnen und einmal an nur nichts zu denken.

Ein alter Herr war Stammgast hier auf dieser Bank. Er hielt die Hände über dem Stock gefaltet, der aufrecht zwischen seinen Knien stand, und unter den blickenden Augen blitzen seine Augen vergnügt und mitteilsam in die sonnige Welt. Er und die Enten des kleinen Wassers waren gute Freunde. Raum, doch er sah, kamen die Vögelchen gravitätisch die Wiese hinaufgespielt. Vorweg sie, die unaufhörlich Gräne, und hinterher er, mit dem grünschillernden Hals, um den sich leicht das Weih eines Federringes legte. Doch ließ der Herr Unterich auch beim Abmarsch der Gemahlin den Vortritt, so vergaß er doch alle Rücksicht, wenn der alte Herr aus seiner Tasche die Tüte mit den Leberbissen zog, und schluckte und schlängelte voller Hingabe zuvorher, dicht vor der Bank. Der Spender all dieser Herrlichkeiten liebte die Pünktlichkeit, und so erzeugt er auch seine Enten zu pünktlichen Tieren, — und Eva Bring wußte genau, daß es gleich eins schlug, wenn die Fütterung vorüber war und der Bantnachbar sich zum Gehen rückte.

Gut eine Woche schon waren der alte Herr Zimmermann und das Mädchen Eva Bantnachbar. Er fütterte die Enten und ließ sich von der Sonne wärmen, sie las in einem Buche, bis dann und wann in ihr Frühstücksbrot und verbreitete hier die Mittagspause. Und weil Eva viel Verständnis für die kleine Sensation der Entenfütterung bezog und sich auch sonst nicht als hörende Nachbarin erwies, freute sich Herr Zimmermann ihrer Gegenwart und begann, sie in seinem mittäglichen Sonnenaufenthalt einzubeziehen.

Ihre Bewunderung des schönen Wetters gleiter Tage war ein erstes Gemeinsames. Von den Büchern, die das junge Mädchen las, hatte der alte Herr zwar noch nie etwas gehört, nach ihren kurzen Mitteilungen aber fand er sich durchaus bereit, sie für ungeheuer interessant und für sehr nett zu erklären. Ein wenig sonnlich war ja der alte Herr schon, wie Eva zuweilen bei sich feststellen mußte. Wojo, in aller Welt, räuchte er da plötzlich eines Mittags ganz ungewohnterweise eine Zigarette und bot auch ihr eine an, was sie jedoch dankend ablehnte. Und wogt interessiert er sich dann in seinen Fragen nicht minder ungewohnt mit einem Male für das Leben eines jungen Mädchens von heute, ob es gern tanze oder ins Kino ginge? Sollte etwa der gute Herr hier unter der Sonne und all den lachenden Farben seine Jahre vergehen wollen und allerlei abwegige Überlegungen über sich und sie selbst anstellen? Eva Bring hätte das bedauert, aber sie liebte alte, gepflegte Herren, die sie so an ihren Vater erinnerten, und zudem hatte sie auch diese Bank mit ihrem Fleischen Grün lieb gewonnen, wo sie nur täglich ihre kurze Mittagspause verlebte, die ihr das Geschäft ließ. Aber sie hatte gar nicht lange Zeit, sich über die Absichten des Herrn Zimmermann den Kopf zu zerbrechen, denn am nächsten Mittag blieb dessen Platz leer, so schön und hell auch die Sonne am Himmel stand. Es kostete Eva Bring die Hölle ihres Frühstücksbrotes, das Erstaunen und die schnatternde Empörung der entlaufenen Enten zu stillen, und als es am nächsten Tage regnete, und Eva über Mittag gleich im Geschäft blieb, da schien der kleine, friedsame oder möglicherweise auch tragikomische Roman wohlbemerkt Eva Bring und ihrem alten Herrn ein plötzliches Ende gefunden zu haben.

Als Eva am ersten Sonnabend wieder zu ihrer Bank eilte, sah sie dort schon von weitem einen Herrn sitzen. Das war aber

nicht der alte Jimmiermann, sondern ein jüngerer Herr, mit einer goldenen Brille und etwas schwülen Bewegungen. Mit einem kurzen Grußworte setzte sich das Mädchen nieder, der Fremde rückte vorlegen und übertrieben höflich bis auf die äußerste Kante der Bank. Und wenn seine Zähne ihr auch näher waren als die des bisherigen Nachbarn, so hätte Eva doch dem alten Herrn bestimmt den Vorzug für dieses mittägliche Treffen gegeben. Eines stellte sie allerdings mit Befriedigung fest, als sie den ausdringlichen Enten wiederum einen Teil ihres Frühstücksbrotes opferte, bestellte sich auch der Fremde an dieser Fütterung der kleinen Bißstraße, was immerhin ein gutes Zeichen war.

So ganz abzulehnen war der neue Herr auch sonst nicht —, änderte Eva Bring am zweiten Tag ihrer Meinung, an dem der junge Mann tatsächlich wieder auf dem Plane erschien. Er wirkte ganz gleichmäßig zu plaudern, und wenn er auch etwas unbekommen war und ein wenig weitfremd, so lag doch in seinen Augen so ein gutes, warmes Leuchten, das mit vielem versöhnte. Und eines Tages war es dann so weit, daß sich die beiden nicht mehr „zusätzlich“ auf der mittäglichen Bank trafen, sondern doch in das Abends tatsächlich gemeinsam ausgingen. Und wieder eines Tages war es so weit, daß Eva Bring klopfernd heransprang mit dem jungen Herrn die Stufen zu der Wohnung seiner Eltern hinunterstürzte.

Herr drückte der junge Mann Eva die Hand. „Mut, Kleiner, du sollst leben, meine Eltern sind die liebsten Menschen von der Welt, — ihr werdet bestimmt die besten Freunde werden“, — da öffnete sich auch schon die Tür, und vor Eva stand — der alte Herr Zimmermann!

Sein gutes, altes Gesicht war ein einziges Lachen und Leuchten. Und bevor noch Eva und ihr Begleiter ein Wort hätten vorbringen können, sah er das Mädchen bei beiden Händen und zog es in die Wohnung hinein.

„Hier, Mutter, bringe ich sie dir“, führte er Eva zu Hans Zimmermanns Mutter, „da Eva Bring, die nicht raucht, nicht mehr als recht und billig ins Kino oder ins Theater geht und tanzt. Die im Haushalt beschäftigt weiß, die die Tiere gern hat, — und die unser Hans liebt.“

Und Mutter Zimmermann war nicht anders als ihr prächtiger Alter. „Daher famen also die Fragen wegen des Tanzos und des Kinos, damals auf der Bant“, lachte Eva Bring dem Alten zu und fühlte sich innerlich ein ganz klein wenig verlegen. „Und darum sonntest du mittags mit einem Male nicht mehr ausgehen, hattet Rheuma und tausend Angste um deine Enten, bis ich ging, damit sie nicht verhungerten“, lachte auch Hans Zimmermann den Vater an.

„Ja wohl, darum und darum und vor allem darum, daß mit du, mein Junge, die Eva fandest; allein wärst du noch mit fünfzig nicht unter der Haube“, schmunzelte der Alte, „aber meine lieben Enten fütterte ich nun wieder selbst“, beschloß er sein Einverständnis, und man sah ihm die Freude an, nun wieder zur Entenbank zu dürfen.

## Die geheimnisvolle Erbschaft

Ein Gaunertrick, der wieder vollendet glücklich ist — Der Schatten der „großen Therese“...

In Kroat verhaftete man jüngst eine Polin, die, nachdem der polnische Fürst Radziwill kinderlos, doch mit Hinterlassung eines riesigen Vermögens verstorben, sich als dessen uneheliche Tochter und Universalerbin ausgab und auf dieser Grundlage mit gefälschten Dokumenten riesige Summen für ihren „Nachlassprozeß“ erschwindelte.

Es gibt nichts Neues unter der Sonne!

Denn diese begabte Polin mit ihrem Märchen von der Universalerbin des Fürsten Radziwill und ihren höchst einträglichen Beutezügen ist so geschickt, sie auch anfangt, doch nur eine kleine Epigonin, eine höchst mittelmäßige Schülerin und Nachfahrin der „großen Therese“, die um die Jahrhundertwende „die größte Gaunerin, die je die Welt sah“, wie sich der spätere französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau ausdrückte, zum Gaudium ganz Europas, zum Entzücken aber vieler in den Stand verwickelten gallischen Staatsmänner, Politiker, Juristen und Journalisten, inszeniert.

Wer anders könnte hier gemeint sein, als die unbeschreiblich unverschämte und deuterliche

Theresie Humbert,

deren Mutter, weil sie zu grotesk war und zuviel Staub und Geschrei anwirbelte, die Welt noch nach Jahrhunderten nicht vergessen haben wird?

Bei Toulouse geboren diese Schwindlerin von wahrhaft künstlerischem Format geboren als eines von sieben Kindern, die zu unterhalten die Witwe Daurignac — das ist Thereses Vatername — später ein Gutsgeschäft in Toulouse selbst errichtet. Auch Therese wird, ebenso wie ihre Schwester Marie, Prinzessin — was sie nicht mindert, mit dreiaus Jahren den eben-

so jungen wie unbedachten Advoaten Frederic Humbert, Sohn eines Generalprokureurs am Rechnungshofe, Akademiemitglied und späteren Justizministers, zu heiraten.

Das Ehepaar zieht nach Paris. Und hier führt sich Therese sofort in einen tollen Wirbel gesellschaftlichen Lebens, den zu finanzieren sie eine komplizierte Erbschaftsgeschichte erfindet:

Sie und ihre Schwester Marie, die ebenfalls bald in Paris aufzutaucht, sind die unehelichen Töchter eines immens reichen Herrn Robert Henry Crawford, eines Amerikaners, der Therese zur Erbin von — hundert Millionen Franken eingesetzt hat! Man kann sogar, wenn auch nur in einer Kopie, ein Testament vorweisen. Letzter wird diese Urkunde bestreiten — es tauchen nämlich zwei Neffen Crawfords, Robert und Richard, auf, die zwei Drittel des Vermögens haben wollen... nur ein albernes Drittel, nur lächerliche dreilunddreißig Millionen, soll Therese Humbert haben.

Ein Nachlassprozeß bricht los, bei dem die Crawfords so anständig sind, zu zugeben, daß die knülligen hundert Millionen unter Sequestr im Geldstraff verweicht werden und Therese Humbert als Hüterin dieses grandiosen Schatzes in Staatspapiere bestellt wird.

Dieser Geldstraff mit der phantastischen Erbschaft ist das Mittel, das den Humberts fortan ein herrliches Leben verschafft. Sie erhalten Geld gepumpt auf die hundert Millionen, wo immer sie wollen. Sie kaufen Landgüter, kaufen Schlösser, leben in ganz großem Stil — Madame gründet sogar eine Rentenbank, deren Generaldirektor ihr Bruder Romain Dauignac wird.

Der Prosch läuft nun weiter. Mal kommt es zu einem Vergleich, dann wird der wieder umzuschlagen — schließlich

und Abstinenz für Kranke und Alkoholabhängige fordern. Sondern die Amokläufer, die Wein und Bier und alle „starken“ Getränke in die Gasse verbannen möchten, nur weil einige Teile des Volkes an diesen Getränken Schaden nehmen können. Diese Nachfolger des edlen Ritter Don Quijote würden es sehr seltsam finden, wenn jemand ein Staatsgesetz verlangen würde, das die Verwendung elektrischen Stromes untersagt, nur weil durch Elektrizität Kurzschluß und durch Kurzschluß Brände entstehen könnten. Wegen der Kurzschlüsse aber, die der große Elektromotor Wein in willensschwachen Menschen erzeugt, sollen alle diese Velebung entbehren?

Nein, meine Freunde! Gebt jedem das Seine! Sehr wenige hat die Regierung Ihre Werbewoche „Fest der Traube und des Weines“ genannt. Die Traube steht voran. Dem Winzer soll geholfen werden, nicht dem Weinhandel. Deshalb ist in den Rahmen der Werbung auch der Traubensaft einzubeziehen, auch die Tafeltraube. Auch der Alkoholgenauer kann sich also mit gutem Gewissen an dem Fest dieser Woche beteiligen. Keinem, der den Wein schätzt, wird es einfallen, den Wert der Traube, ihren Weinhandschmack, den holden Reiz frisch gepréckten Traubenmostes zu bestreiten. Nur hilft bei diesem Fest frische Traube und frischer Most. Ihr Verchristen: es kann sehr hinterlistig sein! Umgekehrt sollten die Freunde der Traube und des Süßmostes nicht die Reize des Weines bestreiten, auch wenn sie ihn für ihren Teil ablehnen. Sie sollten auch beim Schürzen des unvergorenen Mostes sich der Worte Schillers erinnern:

„Freunde schüttet in Bohalen,  
In der Traube feuerblut  
Trinken Santmut kannibalen,  
Die Verzweiflung heldenmut...“

Santmut! — Betrachtet man die Welt im Spiegel des gefüllten Glases, dann sehen sich die Dinge bald so,

## Süßer Trost für saure Stunden

### Plauderei am Wochenende

Von Marabu.

Was den kalten Kaffee anbetrifft, der Dir und mir und manchem manchmal hochkommen will — dessen braucht man sich weiter nicht zu schämen. Die Stimmung kann jedem mal zustoßen. Denn es gibt soviel, was einem den inneren Einklang mit sich selbst zerstören kann: Die Männer sind alle Verbrenner, ach, wie so trügerisch sind Frauenherzen, mancher Beruf ist weniger eine Berufung als eine Prüfung, Zahnschmerzen sind auch nicht zu verachten. Kurzum, es ist keine Kunst, das Dasein unausstehlich zu finden, den kalten Kaffee hochkommen zu fühlen und so. Im Gegenteil.

Genau im Gegenteil! Gerade wenn man von der Unvollkommenheit der Welt bestigt überzeugt ist, wenn man mit den diversen Fehlfarben, die unter dem Namen von Mitleidenschaft herumlaufen, üble Erfahrungen gemacht hat, gerade wenn man die Schnauze mit Widerwärtigkeiten so voll bekommen hat, daß jeder gutgefüllte Windbeutel daneben erblassen muß — gerade dann den Humor nicht zu verlieren: das ist die große Kunst. Eine solche Kunst zu üben, geht im Grunde über Menschenkräfte. Deshalb ist uns als Helfer eine Gottesgabe geschenkt worden, die manche Finsternisse des Gemütes zu verscheuchen vermag: „Der Wein erfreut des Menschen Herz.“

Eine „Woche der Traube und des Weines“ hat soeben begonnen. Dazu stille zu schweigen an dieser Stelle, wo wir so oft den „Wonnehof der edlen Neben“ gepriesen haben, wäre Verrat an der Sache und an uns selbst. Von den Werbewochen allen hat uns keine so

Mit gemischten Gefühlen freilich nehmen die Freunde der Prohibition an dieser Werbewoche teil. Nicht jene meinen wir, die für ihren Teil den Alkohol ablehnen

Jahre lang prägt man sich vor Gericht herum, wobei sich für Theresia Humbert die besten Anwälte Frankreichs einsetzen, während für die Crawfords nur ein unbekannter kleiner Anwalt aus der Provinz steht. Theresia liegt in allen Instanzen — aber ihr ist gar nicht wohl bei diesen Sorgen... denn schließlich müsste sie auf diese Art doch endlich mal den Geldstrafftanz öffnen, die hundert Millionen realisieren und ihre zahllosen Gläubiger befriedigen, die ihr so lange ein herrliches Leben ermöglicht haben! — Also weiter gelämpft — mit allen Einheiten!

Bis die Auktion der Crawfords zu steigen beginnen — Madame steht unterlegen zu fallen... Da greift sie zu einem ebenso lächerlichen wie tollen Schachzug — sie erklärt plötzlich vor Gericht:

„Leben denn diese Crawfords überhaupt?“

Wer hat sie gesehen?“ Die ganze Zuhörer ist perplex und erinnert sich, daß tatsächlich noch niemand diese Crawfords zu Gesicht bekam — außer einem Provinznotar, der längst im Justizhaus stirbt! — Also rechtfertigt man! — Ihre Adresse in New York stellt sich als völlig falsch heraus... nie hat es hier Crawfords gegeben!

Manchem dämmt jetzt die Wahrheit. Über noch lange verhält sich der Herr Staatsanwalt passiv, bis er endlich die Durchsuchung des im Humbertschen Palais befindlichen umfangreichen Geldschrankes mit dem angeblichen Inhalt von hundert Millionen Franken versiegt.

**Der Skandal bricht los!**

Im Geldschrank findet man nichts als wertlose Auktion, alte Zeitungen und einen Messingknopf... Die Humberts über sind längst aus Paris gestoßen, sind über alle Berge...

Jetzt steht man ein mit Verhaftungen. Eine ganze Reihe von Notaren, von Journalisten, von Parlamentariern, die sich für die Erbschaft der großen Theresia verbürgt, werden eingeladen. Hinter den Humberts selbst liegt ein Steckbrief her. Über sie sind viele fortgeschritten.

Bis man sie in Madrid erwischte. Da verhaftet man Theresia, die Schwester Marie und nicht zuletzt Herrn Humbert selbst und zwei Brüder der genialen Hochstaplerin, die all die Jahre hindurch die Rolle der — überhaupt nicht existierenden — Crawfords gespielt haben...

Präsidenten, gekrönte Häupter, Politikpräsenzen, maßgebliche Männer des staatlichen und öffentlichen Lebens Frankreichs sind bis auf die Knochen blamiert, weil sie alle auf die kleine ehemalige Puhmacherin aus Toulouse und ihr Märchen von der großen Erbschaft hereingefallen sind. Ganz Europa läuft sich krank ob dieses Schwundels — Theresia aber hat für ihren großen Kriminalprozeß noch

**eine leichte Überraschung**

In Vorbereitung. Sie bleibt bei ihrer unehelichen Abstammung und bei der Legende von der Riesenerbacht. Nur wird sie jetzt endlich erkennen, was es mit ihrem Vater und Erblosser, dem geheimnisvollen Herrn Crawford, in Wahrheit auf sich hat.

„Crawford heißt — Régnier! — Das ist die Wahrheit, die selbst mein armer Mann heute und hier zum erstenmal hört!“

Was soll das heißen? — Theresias Anwalt löst das Rätsel:

Régnier hat in dem Prozeß gegen Bazaine wegen der Übergabe von Mexiko eine große Rolle gespielt — und Theresia will damit andeuten, daß die hundert Millionen nichts genauso sind als die angebliche Belehrungssumme für den „Vertrag von Mexiko“...

Nun, das ruht nichts mehr. Au die hundert Millionen glaubt längst kein Mensch mehr. Theresia und ihr Mann wandern beide für fünf Jahre in strenge Kerkerhaft — die andern gehen frei aus. Und auch das Ehepaar Humbert hilft nur drei Jahre ab — dann wird es begnadigt. Die Familie führt danach, kleine Landleute, wieder beisammen auf einem kleinen Bauernhof bei Mirecourt an der Seine und plaudert von alten glanzvollen Zeiten und einer geheimnisvollen Hundert-Millionen-Erbenschaft...

c. c.

Eine Dame fragt während eines Brandes einen Feuerwehrmann: „Sagen Sie mal, weshalb tragen Sie eigentlich den Namen unterm Kinn?“

„Um das Kind auszurufen, wenn man milde wird von der Beantwortung all der dämmlichen Fragen.“ (Dagens Nyheter.)

wild an. Man versteht auf einmal nicht mehr, wie man sich über solche Kappalien ärgern konnte. Es haben schwört man über seine eigenen Existenz und urteilt freundlich: „Mensch, bist du doof!“

Man kann sich dann selber nur schwer verzehlen, daß man sich von der Fleischmühle des Alltags gar so ganz mit Haut und Haaren hat schlucken lassen. Um so bereitwilliger verzeiht man seinen Mitmenschen, was sie einem so an Schikanen und Blödheiten antun. Man summt leise den hessischen Vers vor sich hin, den man von der Ida Vermeeren gehört hat:

„Wir kennen alle Zonen,  
Wir kennen fern und nah,  
Und wissen: Kassern wohnen  
Nicht nur in Afrika...“

Wer kann die Absicht haben, sich mit Kassern zu streiten? Du jedenfalls nicht. Du wirst es häufig auch nicht mehr tun. Wirst Dich über nichts mehr ärgern. (Morgen ärgert Du Dich selbstverständlich über den ersten Quark, der Dir der Quere geht.) Morgen fängt ein neues Leben an...

Bismarck sagte: „Der Franzose hat immer eine halbe Flasche Rotwein zu viel, der Deutsche immer eine halbe Flasche zu wenig.“ Nehmen wir uns von der Weisheit des Altreichskanzlers eine Lehre! Füllen wir in der Woche des deutschen Weines diese halbe Flasche nach...

Nun habe ich Euch einen Vorschlag zu machen. Ihr Freunde des edlen Weinbaus, denen gleich mit dieser Werbeprozeß eine Wonne ist. Die Vatertweine munden Euch vorzüglich, nicht? Und augleich sind sie so billig, daß Ihr mindestens einen Fünfer am Schoppen spart, nicht? Wie wäre es, wenn Ihr diesen Fünfer einmal in eine andere Westentasche steckt als sonst? Der Mann hat ja sowieso zwei Westentaschen. Aus dieser Westentasche mögen dann diese gesammelten Fünfer zur rechten Zeit emportauchen...“

Dann nämlich, wenn es gilt, für das Winterhilfswerk ein kleines Opfer zu bringen. Gebt den oder die Fünfer Eurer Frau: für die Pfundsammlung! Oder zum

# Die Malerin / Von Therese Mühlhause-Vogeler

Am der Trambahnhaltestelle steht eine nett gekleidete, hübsche und angenehme Frau mit ihrem kleinen Jungen, den sie Bubi nennt. Bubi ist etwa fünf bis sechs Jahre alt und überaus wissbegierig. „Mutter, wohin fährt die Trambahn?“ — „Mutter, geht der Schaffner auch beim Mittag essen?“ — „Mutter, werden die Schilder abends abgemacht?“ — „Mutter, schläft die Trambahn auch?“ — Und Mutter antwortet unermüdlich.

Da tritt eine junge Dame heran, deren Schönheitsideal etwas abnorm scheint. Denn sie hat im Schneeweiß gepuderten Gesicht die Lippen hochrot nachgesogen und die Farbe so dicht aufgetragen, daß man meint, sie als Kräme zu sehen. Das Haar, aufreizend hochblond, wenn auch nicht von Natur, wie ein winziger, aber doch merkwürdiger Schatten an der Kopfhaut ausweist, ist dicht gelockt und äußerst einzigartig bedeckt von einem roten Käppchen. Die Kleidung wirkt ebenfalls etwas seltsam, wie wenn die Dame eine wandelnde Ausstellung aller Modesköniglichkeiten wäre.

Die Ercheinende stoppt den Fluss der kindlichen Fragen. Bubi harrt die eigenartige Ercheinung genausens, aber sprachlos an. Ihr bleibt die Sprache weg, und als Mutter an der Hand zur Trambahn fährt, muß er sich auf den Gebrauch seiner Beine erst befreien. Er guckt sich schnell noch einmal um, o Wonnes, das süssame Wesen steht mit ein und jetzt ist — herrlich! — gerade gegenüber von Bubi.

Inzwischen ist die „Schreckstunde“ der Sprachlosigkeit vorüber, und Bubi fragt laut, unbekümmert, nach Kinderart dazu mit dem Finger weisend: „Du, Mutter, was ist denn das für eine Frau?“

Mutter errötet gerötet, sagt ihm etwas ins Ohr. Er hört,

„Ja, Mutter, Wiso, was ist denn das für 'ne Dame? Ist das 'ne Clown?“

Mutter flüstert ihm wieder etwas ins Ohr. „Ach?“ fragt er ungeniert. „Ich dachte, weil sie so weiß ist und so 'nen knallroten Mund hat. Das haben doch die Clowns, nicht?“

Mutter windet sich vor Verlegenheit und versucht, Bubi abzulenken. Über sein Hinweis auf Pferdchen und Autos und bunte Fensterauslagen, an denen man vorüberfahrt, hat Wirkung. Bubis Augen hasten wie gebannt auf seinem Gegenüber.

Der Dame sind die forschenden Blicke des Kindes schließlich unangenehm, noch unangenehmer seine lauten Fragen, denn unmerklich schleicht sich ein Schmunzeln auch in die Gesichter der anderen Mitfahrenden.

„Mutter, sag doch mal, was hat denn die Frau auf ihren Fäden und ihrem Mund?“

Mutter flüstert wieder Ermahnungen und auch wohl eins Antwort — eine Antwort, die wohl besagt, daß das Farbe sei, denn Bubi bricht nach kurzem, abgrundtiefem Schweigen und angstgeplagtem Nachdenken in die erleuchteten Worte aus: „Mutter, denn ist das ja eine Malerin?“

Mutter erglüht und schüttet im Flüsterton, das Schmunzeln der andern verleiht sich, ein paar kleine Schulmädchen lächeln sogar. Und dann hört man Mutter sagen, wenn auch nicht sehr verständlich: „Überhaupt steht man nicht immerzu andere Leute an.“

Bubi ist einen Augenblick betroffen, studiert die übrigen Fahrgäste und denkt seine Fortschung mit einem erleichterten Aufatmen und den klassischen Worten: „Mutter, sie gucken ja alle!“

Die Dame erhob sich und stieg beim nächsten Halt der Trambahn aus.

„Schade!“ sagte Bubi mit einem Seufzer...

## Die Liebesprobe

Das gibt es eigentlich sonst nur in Märchen, daß ein Mädchen die Wahrhaftigkeit ihrer Liebe durch eine so harte Probe beweisen muß, wie es der reiche Kaufmannssohn Stanislaw Popowitsch von seiner Olivera Todorowitsch verlangt hat. Die beiden hatten sich sehr lieb, aber Stanislaw hörte doch auf seine Mutter, als sie die Olivera als ein genüßlichstes Mädchen hinstellte und ihm prophezeite, daß sie in der Ehe sein ganzes Geld verschwendet und ihm verloren würde. Obwohl er Olivera besser kannte, verlangte Stanislaw von ihr doch eine harte Probe. Sie sollte ihr Medizinstudium unterbrechen, ihr väterliches Heim verlassen und sich als Landarbeiterin verdingen. Bleibt sie alle Mühsal dieses schweren Verlustes aus, dann sollte sie noch einige Zeit in der Elternstadt leben.

Es gibt sicher nicht viele Mädchen, die auf diese Fortdauer eingehen würden. Olivera aber nahm die Probe auf sich. Sie hing ihr Studium an den Nagel, nahm eine Stellung als Landarbeiterin an und verdiente sich ihr Brot beim Kornbinden und Kartoffelschälen. Dabei wurde sie zwar 20 Pfund leichter, aber als sie noch die gewünschten Wochen in der Einsamkeit absolviert hatte, war ihr Stanislaw und schließlich auch die Schwiegermutter überzeugt von der Opferbereitschaft des Mädchens. Worauf die Hochzeit ohne weiteres Hindernis stattfinden konnte.

## Nicht jede „Dame“ ist eine Dame

Auf eine recht originelle Art und Weise konnte soeben ein Wegelagerer gefangen und unschädlich gemacht werden, der in der vornehmen Wohnungsgenoss von Paris, in Neuilly, sich an allsehende Damen heranmachte und ihnen ohne viel Umschweife die Handtaschen entriß.

Der Held dieser Geschichte ist ein junger, hübscher Polizist, den die Damen seines Reviers dauernd und der eine gute Idee gut verwirklichte. Ohne vorher viel von seinem Plan zu erzählen, rißte er einen freien Tag, indem er sich Damenskleider besorgte und sich aufs elegante anzog. Iwar fühlte er sich etwas unbehaglich in den Schuhen mit den hohen Absätzen, aber tapfer trug er die Beschwerden, versuchte möglichst kleine Schritte zu machen, und wandte sein bemaltes Gesicht anmutig und verführerisch hin und her. So zwang er in den einjamigen Wissen-

nächsten Eintagsflag. Ober „finanziert“ Eure Beiträge zur Winterhilfssammlung der Dresdner Straßenbahn an den Sonntagen damit. Wenn auch der Schoppen Wein oder Säumost, den Ihr trinkt, billig ist — es gibt viele, die sich auch diesen billigen Schoppen nicht leisten können. Ihrer soll auch in der Fröhlichkeit der Woche des Weines gedacht werden.

In der Antike brachte man von jedem Becher Wein die ersten Tropfen als Opfer den Göttern dar. Wie wäre es, für jeden Schoppen Wein, den Ihr in diesem Winter trinkt, ein Fünfpfennigstück für das Winterhilfswerk beiseite zu legen? Ihr werdet dann in summa natürlich einige Schoppen weniger trinken. Über die Ihr nach solch kleinem Opfer trinkt, werden Euch sicher doppelt gut schmecken...“

„Der Nebel steht, es säuft das Laub,  
Schenkt ein den Wein, den holden!  
Wir wollen uns den grauen Tag  
Bergolden, ja vergolden!“

Wie für diese Tage geschrieben illokoen die ersten Verse des Oktoberliedes von Storm. „Der Nebel steht...“ Er hat uns die letzten Tage ein wenig zu schaffen gemacht. Wenn man aus dem Bett gesprungen ist und der erste Blick, den man hinunter in den Garten wirkt, trinkt nichts als Nebel — das ist nicht ganz leicht zu verdauen. Auf der Elbe haben die Schiffe in diesen Tagen Schwierigkeiten gehabt; sie bringen die Schiffe in dem dichten Nebel nur schwer voran. Auch unser Lebensschifflein scheint an solchen Nebeltagen nur noch mit halber Kraft zu fahren. Besonders wenn dann der Nebel von freundlich ausdauerndem Regen abgelöst wird und einem langsam die Kälte in die Knochen kriecht. Ach, dann erkennt man die schöne Welt nicht wieder, die uns eben noch mit den reichen Gaben des Herbstes entzückte...“

Nebelmonat November wirft seine Schatten voraus. Graue Tage, Nebeltage, Regentage sind uns beschert.

Tage, in denen uns das Leben sauer wird... Tage, in denen wir dennoch nicht verzagen. Uns steht zur Seite der Seelentrost, den schon der alte Alkalis geprägt hat: wärmendes Feuer und freundlicher Wein...“

progen seines Weges, und richtig, bald hatte er einen Begleiter gefunden, der an einer stillen Straßenecke die Damenhandtasche ergreifte. Ergriffen wollte, denn wie der Blick warf sich die „junge Dame“ auf den Räuber und vertobte ihn, daß ihm Hören und Sehen verging. Bei den funktgleichen Griffen, die sie anwandte, und der unheimlichen Schnelligkeit, mit der sie zupackte, ging dem Wegelagerer zwar allmählich ein Licht auf, aber jetzt war es zu spät.

Die Damen aus Neuilly sind natürlich restlos begeistert über diese ebenso lustige wie klüge Tat ihres jungen Helfers und können sich nicht genugtn, ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen. Der einfallsreiche Polizist kann sich vor den Paketen, die ihm die Post täglich ins Haus bringt, kaum noch retten, und so jahrt sich sein Vorgesetzter jetzt gezwungen, um Beförderung des alten Gechtern, aber auch um seine Versetzung in ein anderes Revier, einzufordern.

## Auch ein Arzt darf nervös sein

Ein ganz seltsamer Prozeß wurde dieser Tage vor einem Teplitzer Gericht verhandelt, dessen Ausgang wohl allerseits, wo er mit Spannung erwartet worden war, Bekämpfung aussieht.

Der Chirurg des Teplitzer städtischen Krankenhauses hatte einen Steuerbericht erhalten, der recht gefallen war und den Beträffenden „unter das Messer“ nehmen sollte. Diese Frau war ebenso wie nicht genugtn, ihm ihre Dankbarkeit zu beweisen. Der einfallsreiche Polizist kann sich vor den Paketen, die ihm die Post täglich ins Haus bringt, kaum noch retten, und so jahrt sich sein Vorgesetzter jetzt gezwungen, um Beförderung des alten Gechtern, aber auch um seine Versetzung in ein anderes Revier, einzufordern.

Der Chirurg war aber nicht tot, sondern erwachte zu jähem Leben, als der Chirurg eine Frau mit einer alten Blindarmen entzündung „unter das Messer“ nehmen sollte. Diese Frau war die Gattin des Finanzamtsvorstellers.

Gedankt, ehe die Operation beginnen sollte, wurde dem Chirurgen die Tatsache bekannt. Sofort übermannte ihn die Erinnerung an den unglimmigen Steuerbericht, er fühlte, wie seine Hand unsicher wurde und seine Finger vor Wut zitterten. Er war sich im Augenblick darüber klar, daß er die Operation nicht ausführen könnte, ohne ein Unheil anzurichten — aus reiner Herzlosität natürlich —, und weigerte sich, diese Frau zu behandeln. Es war rasch ein anderer Arzt zur Stelle, der die Operation vornahm und auch zufriedenstellend ausführte, aber die Direktion des Finanzamtes nahm dem Chirurgen seine Weigerung sehr übel und legte sie einfach als Pflichtverletzung aus. Es gab einen Krach, und dann kam es zum Prozeß.

Was ist ein Arzt nervös sein? Über hat er auch dann zu operieren, wenn ihm vor Wut die Hände zittern? Diese Frage hatte das Gericht zu entscheiden. Und der Richter sagte: Jawohl, auch der Chirurg hat Nerven, und diese sind erfahrungsgemäß nach dem Empfang von Steuerberichten besonders angegriffen. Dann sprach er den Angeklagten frei.

## Der Amtsschimmel wiehert

St. Várokatius hat wieder einmal einen großartigen Triumph gefeiert. Ein Mann, der unter eigener Lebensgefahr viele Menschenleben gerettet hat, soll bestraft werden, weil er bei seiner Rettungsaktion eine polizeiliche Vorschrift nicht beachtet hat!

Der Fall ereignete sich in Südböhmen, im Bereich der Staatseisenbahn. Ein Holzhammertag, während er an einem Eisenbahngleis entlangging, zwei Schienen quer über die Gleise liegen. Sofort kam dem Mann der Gedanke, daß hier Attentäter am Werk gewesen seien, die einen Zug zum Entgleisen bringen wollten. Selbst konnte der Holzhammertag, der ein alter Mann war, die Gleise nicht freimachen, so lies er nur zur nächsten Gleisschelle, wo er außer Atem anfiel und den Beamten beschwerte, mit ihm die Eisenbahnschienen fortzutragen, ehe der nächste Zug verunglückte.

In der Tat mußte in den nächsten Minuten der Express nach dem Süden die Strecke passieren. Beamter und Holzhammertag rannten so schnell sie konnten, zu der Stelle, wo das Hindernis lag, und trugen gemeinsam die Schienen fort. Da begannen die Gleise auch schon zu summen, und der Zug donnerte vorbei, das Unheil war rechtmäßig abgewendet worden.

Der Eisenbahndienstbeamte berichtet sofort an seine vorgesetzte Behörde, und dort erwog man, ob man dem alten Mann nicht eine Geldbelohnung zulassen sollte. Der Bericht ging von Hand zu Hand, aber an höherer Stelle war man der Meinung, eine Belohnung sei unnötig. Ja, man sandte sogar heraus, daß der alte Mann gegen ein Gesetz verstochen habe, indem er, als Privatperson dazu nicht befugt, die Eisenbahnschienen bestreiten habe. Jetzt sollte er sogar eine Strafe von hundert Francs zahlen.

Zur Durchführung dieser Strafe wird es sicher nicht kommen, denn die gesamte Deutschtum nimmt natürlich für den Holzhammertag Partei. Über das überhaupt in Frage kommt, das ist doch recht blamabel.





## Fußballkampf Deutschland gegen Bulgarien

Am Sonntag in Leipzig

Zum dritten Male ist Leipzig am Sonntag Schauplatz eines Länderspiels. Im Februar 1913 brachte die holländische Nationalmannschaft einen 3:2-Sieg aus der Bleihestadt mit nach Hause, im März 1932 wurde die Schweiz in Leipzig mit 2:0 geschlagen, und nun treffen sich Deutschland und Bulgarien auf dem VfB-Platz, der Ausstragungsstätte so vieler Fußballsportlicher Großereignisse.

**Die Ausstellung der Mannschaften**

Ist folgende:

**Bulgarien:** Tormünder: Mazinhoff und als Erstaz Albeff (beide SC. Probst); Verteidiger: Janakleff (Slavia); Ohlhoff (Levsky); Michaloff (SK. 13); Läufer: Rafaelloff (Levsky); Kamensky (SK. 13); Gabroff (Levsky); Minchoff (Slavia); Stürmer: Jordanoff (AC. 23), Angheloff (AC. 23), Petess (Levsky), Loganoft (Levsky), Balchedjoff (Sportklub); Stoitschhoff (Levsky).

**Deutschland:** Tormünder: Buchholz oder Sonnen; Verteidiger: Mühlberg und Haringer; Läufer: Gramlich 1, Krause (im Knie der Großmutter). Über schon läuft die alte Frau müde! Sie hat noch neuen Strom in ihren

Goldbrunner und Barnken 1; Stürmer: Lehner, Süssling, Pötzgen, Seppan und Simeoneitler.

Bei der Spielstärke der deutschen Mannschaft erwartet man ihren Sieg, der aber möglicherweise erst nach einem Kampf errungen werden wird. Daß die Bulgaren spielfertig sind, um auch einen namhaften Gegner zu schlagen, hat der Kampf gegen unsere B-Mannschaft bewiesen, die im Mai in Sofia eine 2:0-Niederlage einstecken mußte. Das gelang auch den anderen guten Ergebnissen, die von der bulgarischen Ländermannschaft in diesem Jahre erzielt wurden. Wir greifen nur den 4:0-Sieg über Rumänien heraus, das uns in Erfurt immerhin für einige Zeit in arge Verlegenheit brachte, und das Unentschieden von 2:2 über Jugoslawien. Besondere Bedeutung hat dieser Länderkampf im Hinblick auf das für Deutschland bevorstehende Englandspiel.

Die Reichsrundfunk-Gesellschaft hat mit dem D.R.F. vereinbart, die zweite Halbzeit des Spiels Deutschland gegen Bulgarien am 20. Oktober in Leipzig auf Wochensplatten aufzunehmen und im Endprogramm zu übertragen. Sprecher ist Raumann-Leipzig.

## Spitzenkämpfe in der Fußball-Gauliga

Am kommenden Sonntag werden in der sächsischen Fußball-Gauliga vier Punktspiele ausgetragen, wobei es in zwei von ihnen zum Zusammentreffen großartiger Spitzemannschaften kommt. Der Tabellenführer Guts Muts Dresden erwartet in Dresden Fortuna Leipzig. In Chemnitz gibt es die immer aktuelle Begegnung zwischen den Meistern der letzten beiden Jahre, dem Polizei-Sportverein Chemnitz und dem Dresdner SC.

**Guts Muts Dresden - Fortuna Leipzig.** Die Dresdner, die bisher noch keinen Punkt abgeben, haben mit den Spielanfangungen bisher zweifellos Glück gehabt. Räumlich konnten sie bisher in Dresden spielen und auch das sicher nicht leidete Spiel gegen Fortuna Leipzig kommt wieder in Dresden zur Durchführung. Nach den leichten Leistungen beider Mannschaften muß man ohne weiteres den Dresdner auf eigenem Platz die besseren Aussichten zubilligen. Fraglich ist nur, ob der am letzten Sonntag schwer verlegte Rechtsaußen Höpfl vollwertig erscheint werden kann. In der vergangenen Spielzeit legten die Dresdner 4:1, dagegen behielt Fortuna im Rückspiel 2:0 die Oberhand.

**Polizei Chemnitz - Dresdner SC.** Die beiden alten Rivalen treffen in Chemnitz zusammen. Beide liegen durchaus

noch gut im Rennen. Die Chemnitzer mühten in drei Spielen zwar bereits drei Punkte abgeben, aber sie scheinen sich ihrer alten Form zu nähern. Der DSC unterlag bisher nur dem Tabellenführer Guts Muts und ist jetzt durchaus in der Lage, selbst in Chemnitz zu gewinnen. Sicher ist, daß es am Sonntag in Chemnitz einen hartnäckigen Kampf um die Punkte geben wird. Die unterlegende Mannschaft wird zunächst aus der Spitzengruppe ausscheiden.

**Guts Muts - Sportfreunde 01 Dresden.** Die Dresdner Sportfreunde konnten am Sonntag dem VfB Leipzig einen Punkt abnehmen. Das war für die Dresdner zweitklassig ein Erfolg. Nicht soviel ist es dagegen, ob sie den auf eigenem Platz als gut ausgelerten Plauener SC am nächsten Sonntag bezwingen können. In der vergangenen Spielzeit endeten beide Punktspiele zwischen den diesmaligen Gegnern Unentschieden 2:2.

**SC. Hartha - Dresdenia Dresden.** Die beiden Klässlinge stehen sich zum ersten Male als Gegner in den Punktkämpfen der Gauliga gegenüber. Beide haben es bisher nur an den leichten Blüten in der Tabelle gebracht. Wenn nicht alles läuft, dürften die Harthauer am Sonntag auf eigenem Platz zu ihrem ersten Sieg und zu den ersten Punkten kommen.

**Fußball in den sächsischen Bezirksklassen**

Im Bezirk Leipzig herrsch am Sonntag mit Rücksicht auf das Spiel Deutschland - Bulgarien in Leipzig fast völlige Spielpause. In den Bezirkshäfen der drei anderen Bezirke werden dagegen die Punktspiele mit vollen Spieltreihen fortgesetzt.

Im Bezirk Plauen-Zwickau stehen besonders die beiden Treffen der Spitzemannschaften im Mittelpunkt. AC. 02 Zwickau muß in Elsterberg gegen den Vollspielklub die Führung verteidigen. Aber auch der 1. Voßl. AC. Plauen hat gegen Konkordia Plauen einen schweren Kampf zu bestehen. Auch bei den weiteren Treffen zwischen SC. Zwickau und VfB Glauchau, Meissen 07 und Spielvereinigung Röthenstein, SpV. Riesa und TSV. Neukirch handelt es sich um wichtige Positionskämpfe.

Im Bezirk Chemnitz gibt es am Sonntag das "Derby" der Spitzenerreiter Tenvonia Chemnitz und Chemnitzer AC. Nachdem sich die Chemnitzer dank der überraschenden Niederlage Tenvonias am letzten Sonntag an die Spitze gesetzt haben, werden sie diese wohl durch einen Sieg behaupten. In den Treffen zwischen Sportfreunde Hartha und Sturm Chemnitz, Germania Mittweida und SC. Limbach sowie VfB Hohenstein-Ernstthal und VfB Oberwiesenthal gelten jeweils die Platzbesitzer gegen gewonnen. Auch der Döbelner SC. müßte in Hartmannsdorf gegen die Sportvereinigung gewinnen. Offener ist der Kampf zwischen Preußen Chemnitz und VfB Chemnitz.

Im Bezirk Dresden - Bautzen müssen die beiden noch ungeschlagenen Spitzenerreiter auswärts spielen. Sowohl die Kreisler in Freiberg gegen die Sportfreunde, als auch der VfB 03 Dresden in Bautzen gegen Adustra dürfen kaum leicht zum Sieg kommen. Spielvereinigung Dresden muß sich in Zittau gegen Sportfreunde Hartha ebenfalls in Acht nehmen. Offen erscheint der Ausgang der Kämpfe zwischen den Klasseunterliegenden Radebeuler SC. und Südwest Dresden sowie zwischen dem VfB Sachsen Dresden und SV. 08 Bischofswerda, von denen die beiden letzten genannten am Ende der Tabelle stehen.

### Fußball der 1. Kreisklasse

In der 1. Kreisklasse des Kreises Dresden werden am Sonntag nachstehende Fußball-Punktspiele ausgetragen, die mit einer Ausnahme um 15 Uhr beginnen:

1. Abteilung: Allianz Dresden - SV. 08 Weizen; Post-Sportvereinigung Dresden - SV. Gröditz; Spielvereinigung Coswig - SC. 04 Freital; Spielvereinigung 97 Großenhain - SV. Röderau; VfB. Zehlendorf-Vogel - TB. Dresden-Gruna.

2. Abteilung: Fortuna Dresden - SC. Großröhrsdorf (10.45 Uhr); Sportgemeinschaft 93 Dresden - VfB. Kamenz; Wacker Dresden - SC. Straßenbahnen Dresden; SV. Zsch.-Dresden - VfB. 07 Radeberg; TB. Brand-Erbisdorf - Dresden-Sportvereinigung 1910.

3. Abteilung: SV. 06 Dresden - SV. Niedersedlitz; VfB. Reichsbahn Dresden - Sportvereinigung Dresden-Ost; SV. Rabenau - SC. Heidenau; SV. Pirna - Spielvereinigung Neustadt; VfB. Sebnitz - SV. 97 Coswig.

### Oberlausitzer Fünft

In der ersten Oberlausitzer Kreisklasse sind heute alle Vereine zu Meisterschaftsspielen angetreten. Durch die überraschenden Ergebnisse des Vorsonntags ist der Sporthub Neuhausen Tabellenführer geworden. Er muß zum Klasseunterliegenden VfB. Riesa. Die Platzbesitzer haben schon für manche Überraschungen gesorgt. Heute sollte ihnen aber ein knapper Sieg möglich sein. - Sportklub Neugersdorf wird in Reichenau beim Vollspielkampf nicht hämpfen müssen, um den zweiten Tabellenplatz zu erhalten. Ein Reichenauer Sieg liegt aber auch im Bereich der Möglichkeit. - Der VfB. 1848 Löbau empfängt den Lausener Sportklub. Der Ausgang dieses Treffens ist ungewiß. Anknüpfen die Gäste an ihre vorläufige Leistung an, so sollten sie mit einem Sieg heimkehren. Wir gehen aber den Löbauern ein kleines Plus. - Der Zittauer Ballspielklub hat den VfB. Görlitz-Görlitz zu Gast. Wollen die Zittauer ihren guten Auf nicht ganz verlieren, so müssen sie endlich wieder einmal zu einem eindrucksvollen Sieg kommen. Heute sollte das Ereignis aber nur knapp für sie laufen. - Nach Oderwitz zur Spielvereinigung reisen die Romanenoviten aus Kleinschönau. Der spannende Kampf dürfte knapp ausgehen. Ein Unentschieden ist nicht ausgeschlossen. - Die Ebersdorfer Spielvereinigung hat den Sportvereinigung 1911 Löbau zum Gegner. Die Gäste scheinen ihre alte Form noch nicht ganz wiederzufinden zu haben. Dennoch sollten die Ebersdorfer die zwei Giptpunkte einheimsen können. - Die zweite Kreisklasse hat ihre erste Serie zum größten Teil schon hinter sich. Heute

treffen nur der TB. Oberwitz und der SC. Hainewalde aufeinander.

Im Oberlausitzer Handball finden die Pflichtspiele eifrig ihren Fortgang. Heute kämpfen gegeneinander: Bautzen und TB. Eibau; SV. Bischofswerda und Neugersdorf; Seiffen und TB. Oberwitz. Die Kreishäfe hat ebenfalls drei Spiele zu erledigen: Oppach gegen Reichenbach, Oberhennersdorf gegen Leutersdorf und Turnierteue Bautzen gegen Großpötzschau.

### Handball der sächsischen Gauliga

Die sächsische Handball-Gauliga setzt ihre Punktspiele am kommenden Sonntag mit drei Treffen fort. Der augenblickliche Spitzenerreiter TB. Chemnitz-Gablenz hat in Freital den Neuling SC. 04 Freital zum Gegner und sollte zu einem sicheren Sieg kommen. Auch die Militär-TSG. Leipzig, die in Leipzig den TuB. Werda empfängt, dürfte zu einem neuen Sieg kommen und ebenfalls weiter ohne Verlustpunkte bleiben. Analogisches erscheint die Begegnung zwischen dem ATB. Leipzig-Schönefeld und dem TuB. 1867 Leipzig.

### Handball der Bezirksklasse im Kreis Dresden

Im Kreis Dresden finden am Sonntag folgende Handball-Punktspiele in der Bezirksklasse statt, die mit zwei Ausnahmen um 15 Uhr angelegt sind:

Staffel A: VfB. 08 Weizen - TB. 04 Dresden; Dresdenia Dresden - TB. Niederlößnitz; Turngemeinde Rösen - Sportg. 93 Dresden.

Staffel B: Turngemeinde Dresden - TB. Oberlößnitz (10); TB. Königsbrück - TB. Altschleife; Turnerbund Palonitz - Guts Muts Dresden; TB. Großröhrsdorf - TB. Jahn Radeberg.

Staffel C: SV. Niedersedlitz - Turnerhalle Rabenau; TB. Freiberg - TB. Leubnitz-Rennstorf; Turngemeinde Jahn Heidenau - Solevereinigung Dresden; TB. Jahn Pirna - Turngemeinde Pirna.

### Sachsen Handball-Elf für die Volks-Vorrunde

Nur das am 27. Oktober in Werda stattfindende Vor rundenturnier um den deutschen Handballpokal, in dem die Gaumanschaften von Sachsen und Ostpreußen zusammenstoßen, hat der Bau Sachsen jetzt folgende Auswahl aufgestellt: Tor: Kochrich (Sportf. Leipzig); Verteidiger: Rießstein (Spielvereinigung Leipzig), Georgi (TuB. Werda); Läufer: Waffner (Spielvereinigung Leipzig); Dörfel (Militär-TSG. Leipzig), Kunze (Sportf. Leipzig); Angreif: Göllner (Militär-TSG. Leipzig), Hering (TuB. Werda); Berthold, Kreysdner (beide Sportf. Leipzig), Naumann (ATB. Leipzig-Schönefeld).

### Hockey im Ostsachsen

Die Hochselig des Dresdner SC hat am Sonntag die 1. Heidelberg zu Gast. Der ASV. Dresden weilt in der 2. Heidelberg zu Gast und trifft mit zwei Mannschaften auf Brandenburg Berlin. Mit den zwei Treffen Rot-Weiß Görlitz gegen Bautzen HC. und Kreisreuter HC. gegen Dresdner SC. 1b werden die ost-sächsischen Punktspiele fortgesetzt.

Heidelberger Hochselig - Gäste wollen am Sonntag in Dresden. Der Dresdner SC. vertheidigt die Elf der 1. Heidelberg zu einem Freundschaftskampf, der um 15 Uhr im Ostragehege ausgetragen wird.

### Sächsische Rugby-Meisterschaft

In den Spielen um die sächsische Rugby-Meisterschaft trafen am Sonntag in Leipzig die noch ungeschlagenen Mannschaften des SC. Thalia Leipzig und des AC. Leipzig zusammen. Durch einen 6:0 (3:0) Sieg übernahm Thalia die Führung in der Meisterschaftstabelle. Am kommenden Sonntag greift erst malig Dresden Dresden in die Meisterschaftskämpfe ein und trifft in Leipzig mit dem SC. Thalia zusammen. Ein weiteres Spiel am Sonntag befindet in Leipzig der SC. Marathont Leipzig Leipzig und die Sportfreunde Leipzig.

**Von kombinierten Wohnräumen**

nen, von denen Lieutenant Kramer am letzten Sonntag in Berlin der zweitbeste Einzelreiter war. Die Herrenschule Bündorf ist weiter durch die Hauptleute Harz und Hohlg. Oberleutnant Kreitmeier, Lieutenant Scheibe und die Unteroffiziere Bramfeld und Gross vertreten. Mit Hauptmann Höller, der jetzt im Kriegsministerium in Berlin Dienst tut, erscheint ein weiterer bekannter Reiter des Reichsheeres. Mit großer Spannung erwartet man in Dresden das Abblinden der ausgewählten Reiter der Berliner SS-Sportgemeinschaft. Gegen diese starke Streitmacht werden die teilnehmenden Sachsen natürlich vor einer schweren Aufgabe stehen. Engelhardt, Helga Röber und Röhl aus Dresden, Schrammke aus Leipzig und der Chemnitzer Verlobt kommen es noch an ehesten mit den Sachsen auseinander. Zu den Berlinern kommt noch ein Name ein bekannter Reiter, der dem Fechtclub Dresdner Bank Berlin angehört. Die Kämpfe werden im Clubheim des Dresdner SC. auf der Zinndorfer Straße ausgetragen. Sie beginnen bereits 8.30 Uhr und werden den ganzen Tag in Anspruch nehmen.

### Kurze Sportschau

Sachsenmeister Weiß springt in Berlin. An dem am Sonntag und Sonntag in Berlin stattfindenden Amerikaner-Schwimmfest nimmt auch der Sachsenmeister im Kunst- und Turmspringen, Weiß-Dresden, teil. Er trifft auf die gesamte Berliner Springerklasse wie Eßer, Mohr und u. a.

Austrunnen Hamburg - Berlin - Leipzig. Zum 30. Mal wird am Sonntag im Hamburger Waz-Palast der traditionelle Kunstrunnen-Spektakel zwischen Hamburg, Berlin und Leipzig veranstaltet. Die Leipziger Mannschaft geht auch in diesem Jahre mit sehr guten Aussichten in den Kampf; aber auch Hamburg und Berlin haben sich sehr gut gerüstet, so daß der Ausgang durchaus offen ist.

Beziehungs-Wettkampf Dresden - Chemnitz. Der zwischen den Bezirken Chemnitz und Dresden vereinbarte Auswahlkampf der Amateurboxer kommt nunmehr endgültig am kommenden Montag im Dresdner Kristallpalast zum Ausklang.

### Uniformtuch alte Art

Lodenstoffe, Trachtenstoffe, Lüsterstoffe, Billardstoffe, Schreibtaischlische, Reit-, Chausse- und Auto-Kords

**Tuch-Haus Pörschel**  
Ritterstraße 21  
Dresden-A., nur Schieferstr. 21

**Herren-  
Damen-  
Futter-  
Stoffe**  
Blauer Stoff für den Restaurierung der D.A.R.

# Die Brüder vom blauen Mond

(Die Achillesdose)

Roman von Franz Karl Wagner

(Nachdruck verboten)

48. Fortsetzung.

Endlich, einige Minuten nach halb 11 Uhr fuhr der Vakromy in seinem Automobil vor. Mit jugendlicher Eleganz stieg er aus dem Wagen und schritt auf die Tribüne zu. Als ihn die Menge erblickte, brach sie in begeisterte Hochrufe aus, und viele Tücher wurden in der Luft geschwungen.

Der Kanzler, der sich nichts bei allen festlichen Gelegenheiten in der Öffentlichkeit gezeigt hatte, behielt eine gewisse Popularität. Für die übrige Begeisterung hatte die Presse gesorgt, die ihren Lesern genau erklärte, welch große Bedeutung der Reise des Staatskanzlers galt. Die Zeitungen schrieben, daß es hauptsächlich sein persönliches Werk war, wenn sich nun durch den Abschluß der Verhandlungen mit den amerikanischen Finanzleuten neue günstige Aussichten für eine Besteigung der wirtschaftlichen Lage ergeben würden. Diese Überzeugung belam der Kanzler auch in höchst schmeichelhaften Worten von allen Personen zu hören, mit denen er sich nicht auf der Tribüne freundlich unterhielt. Die Genugtuung darüber war ihm auch deutlich anzumerken. Die düstere Strenge, die er sonst gewöhnlich zur Schau trug, war einer liebenswürdigen, fast heiteren Stimmung gewichen, ja, was sonst eine Selteneheit war, der Vakromy brachte sogar da und dort eine scherzhafte Bewerfung an.

Nur als er Dalenbrogg erblickte, war seine gute Laune wie weggeschwunden. Er ging sofort auf den Polizeipräsidenten zu und nahm ihn beiseite.

"Ich nehme eine große Sorge auf meine Reise mit", sagte der Kanzler ernst. "Inspektor Jan hat uns schmälerlich im Schilde gelassen..."

"Ich glaube, er ist tot", entgegnete Dalenbrogg düster.

"Jeder Mensch ist erreichbar", fuhr der Vakromy fort. "Natürlich bedaure ich tiefe, wenn dem Inspektor in Ausübung seines Dienstes etwas zugestoßen ist. Über ein toter Mann nützt mir nichts, was ich brauche, sind Männer, die es endlich wagen, den Verbrechern energisch auf den Leib zu rücken. In dieser Richtung, Herr Polizeipräsident, ist noch immer kein Erfolg zu verzeichnen."

"Mein Nachfolger wird dies beorgen, Exzellenz!" gab Dalenbrogg zur Antwort und freute sich, als er sah, daß sich der Kanzler über diese Bemerkung ärgerte.

"Ihr Nachfolger wird er später bestimmt werden. Vorläufig will ich Ihnen noch Gelegenheit geben, eine Niederlage wettzumachen."

"Ich lege keinen Wert darauf, Exzellenz", lautete die frostige Antwort.

Der Vakromy wollte scharf erwidern, überlegte sich die Sache jedoch und wandte dem Polizeipräsidenten einfach den Rücken zu. Dalenbrogg schaute über dieien öffentlichen Aufsicht das Blut in den Kopf, und er reagierte seinerseits mit einer Grimasse, die Verächtlichkeit und Geringfügigkeit ausdrückte.

Die Leute, die diese Szene aus nächster Nähe beobachtet hatten, lachten darüber, daß schon in wenigen Minuten jeder wußte, was vorgefallen war. Besonders in jener Ecke, wo die Journalisten standen, gab es heile Aufregung, und die Bleistifte traten in erhöhte Tätigkeit.

Aber das Geramm und Geschüller wurde plötzlich unterbrochen. Trommelwirbel und Kommandos erschallten, dann spielte eine Militärtapete die Bandensymphonie.

Über die Menschenmenge legte sich erwartungsvolle Stille, und alles blieb nach einem bestimmten Punkt. Ein kleiner Herr mit einem gepflegten weißen Spindelbart, in hochgeschlossenem schwarzen Gehrock und Kapuzen, hatte eben sein Auto ver-

lassen und schritt langsam und feierlich, von mehreren höheren Offizieren umgeben, auf die Tribüne zu.

Nur ein einziger Zivilist befand sich im Gefolge dieses kleinen Mannes, der die höchste Würde trug, die der Staat zu vergeben hatte.

Dieser Zivilist aber, der die Auszeichnung hatte. In diesem Augenblick an der Seite des Präsidenten der Republik zu sein, war der Polizeiinspektor Oliver Jan.

Ja, es bestand kein Zweifel, Jan, dessen Verhünden seit drei Tage die Öffentlichkeit in ungeheure Aufregung versetzte hatte, den man von den Banditen entführt und getötet glaubte, auf dessen Auffindung ein kleines Vermögen angesehen war, dieser Mann tauchte nun plötzlich hier auf, lächelte, läßt so frisch, und zufrieden auss, als läme er eben von einem Erholungsaufenthalt.

Und die vielen Menschen, die gekommen waren, um dem feierlichen Abschiedsgeschehen des Kanzlers beizuwohnen, hätten beim Erscheinen des Inspektors nur mehr Interesse für dessen abenteuerliches Schicksal. Der Name Jan ging von Mund zu Mund, und hinter den Abwehrschreien der Soldaten drängten die Leute härrisch nach vorne, um ihn zu sehen.

Nun war der Präsident bei der Tribüne angelangt, wo ihn der Vakromy empfing. Die beiden Männer schüttelten sich die Hände. Erst recht wandte sich der Kanzler an den Detektiv:

"Sie sind also doch gekommen... noch im letzten Moment? Ich nehme an, daß Ihre Nachforschungen Erfolg gehabt haben?"

"Vollkommen, Exzellenz", erwiderte Jan.

"Da gratuliere ich Ihnen, Inspektor, und ich hoffe, daß wir noch so viel Zeit bleiben wird, Ihnen Bericht anzuhören." Und zu dem Präsidenten gewandt, sagte er hinzu: "Geben Sie mir, Herr Präsident, daß ich Inspektor Jan zur Beförderung und zu einer Auszeichnung vorschlage."

"Er verdient es!" Aber die Worte des Präsidenten klangen wie abwesend, und tiefer, lorenvoller Ernst lag über sein Gesicht.

Rasch stieg er die Stufen zur Tribüne hinauf und trat fast mit einem Ausdruck des Unwillens vor das Mikrofon, um seine Abschiedsansprache zu halten. Sehr milde und umfassend klang die sonst so trostvolle Stimme. Der Präsident sprach rasch, kaum für seine nächste Umgebung verständlich. Nur als er die Verdienste des Kanzlers erwähnte, wurden seine Worte laut und vernehmlich.

Als er geendet hatte, trat er wieder auf den Vakromy zu, und Präsident und Kanzler verweilten noch einige Minuten in einem Gespräch. Während dieser ganzen Zeit hatte sich Inspektor Jan in unmittelbarer Nähe der beiden Herren aufgehalten und wartete, daß sich der Vakromy an ihn wenden würde.

Jedoch erst als ein Offizier des Torpedobooteßtöters meldete, daß es Zeit zur Einschiffung wäre, schien der Kanzler wieder Interesse für den Inspektor zu finden.

"Es wird immerhin noch eine Viertelstunde dauern, bis der Jäger der Kai verläßt", logte er zu dem Detektiv. "Lassen Sie mir bis dorthin noch an Bord Gelegenheit, und erzählen Sie mir, wie es Ihnen gelungen ist, diese Affäre aufzuklären."

"Wie Sie wünschen, Exzellenz", entgegnete Jan liebenswürdig und folgte dem Vakromy.

Unter den begeisterten Zurufen der Menschenmenge betrat der Kanzler über die schmale, mit einem Teppich belegte Laufplante des Jägers der Kai der Kommandant erstaunte eine kurze Meldung, worauf sich der Kanzler sofort in den für ihn bestimmten kleinen Salon begab.

Die Raumverhältnisse auf HT 19 waren wie auf allen Schiffen dieser Raumpflicht sehr beschränkt. Der Vakromy und Jan mührten über eine kleine eiserne Treppe klettern, und der

Gang, der von hier zum Salon führte, war so schmal, daß zwei Personen aneinander kaum vorbei kamen.

"Sie müssen sich mit Ihrem Bericht beeilen", sagte der Kanzler zu Jan und blieb plötzlich stehen. „Hauptsächlich interessiert mich natürlich die Verhaftung des Täters. Sie haben ihn doch schon verhaftet, Inspektor?"

Der Detektiv sah den Vakromy läuernd von der Seite an und schwieg.

"Nun, Inspektor, wissen Sie mir keine Antwort darauf?"

"Ich spreche nicht gerne, wenn hinter meinem Rücken Leute stehen, die nur auf den Augenblick warten, sich auf mich zu stürzen!"

Der Detektiv drehte sich um und warf den beiden Marineoffizieren, die in drohender Haltung hinter ihm aufgetaucht waren, einen grimmigen Blick zu.

Der Vakromy nickte mit Bestreitigung. „Sie scheinen sich mit Ihrer Luge schon abgesunden zu haben...“, sagte er. „Gut!“ Er gab den beiden Matrosen ein Zeichen, und diese erglitten den Inspektor. „Ihr Spiel ist zu Ende, Jan“, fuhr der Kanzler fort, „Sie haben endgültig verloren... Nun, ein Mann wie Sie wird sein Schicksal zu tragen wissen. Ich hoffe, Sie werden auch dann mutig bleiben, wenn es mit Ihnen zu Ende geht...“

Der Vakromy öffnete eine Tür und verschwand.

Inspektor Jan, der einsah, daß jeder Widerstand nutzlos war, ließ sich, ohne einen gewaltthamen Versuch zu seiner Befreiung zu machen, ruhig wegführen. Man stieß ihn in einen dunklen Raum, der vollständig finster war und kaum drei Schritte im Quadrat machte, wie Jan sofort feststellte.

Der Detektiv tastete die Wände ab, doch fühlte er überall nur die kühle Glätte der Stahlplatten. Das einzige, was sich in der Zelle befand, war ein mit Stroh gefüllter Sack, auf den sich der Inspektor jetzt resigniert niederkniet.

Minute auf Minute verström, und mehrmals glaubte Jan, daß sich die Tür zu seinem Gefängnis öffnen würde. Obwohl ihn vielleicht noch Schlimmeres erwartete, so war doch vorerst sein einziger Wunsch, aus diesem dunklen Loch herauszutreten. Über die Schritte, die er hörte, entfernten sich immer wieder, und der Inspektor begann langsam einzusehen, daß ihn dieses mal sein guter Stern verlassen hatte.

Trotzdem ließ seine Aufmerksamkeit keinen Augenblick nach. Gerne verdröhnte drangen an sein Ohr, Stimmen und das hastige Getrappel von Matrosenschuhen. Jeder Ton war ihm eine Verbindung mit der Freiheit, und er versuchte, sich diese verschiedenen Geräusche zu erklären, um zu erschätzen, was jetzt an Dek vorging.

Als das helle Rinneln der elektrischen Schiffssignale zu ihm drang, da wußte er, daß jetzt die Laufplante schon eingezogen war, daß das Schiff startbereit wurde zum Auslaufen. Nur hörte er auch die dumpfen Rufe der Menge, die dem Kanzler zujubelte, der sich wahrscheinlich am Deck begeben hatte, um eine leichte Huldigung entgegenzunehmen. Und dann... dann fühlte er, wie ein leichtes Zittern durch den Schiffsböter ging, der Boden unter ihm begann langsam zu schwanken.

Jetzt hatte der Detektiv die Gewissheit, daß der Jäger, von allen Helfern bereit, langsam von der Kaimauer abließ. Immer stärker wurde der vibrierende Lärm, aus der Tiefe des Schiffes begann es zu dröhnen, bis sich diese ungewisse Melodie zum rhythmischem Stampfen der schweren Schiffsmaschinen härtete.

HT 19 war in See gestochen und machte immer raschere Fahrt.

Nach Inspektor Jans Schätzung war kaum mehr als eine halbe Stunde vergangen, seit er an Bord gekommen war. Eine genaue Orientierung über die abgelaufene Zeit war ihm nicht möglich, da er, wie schon zu oft, auch diesmal wieder seine Blindhörer vergessen hatte. Gerade als er überlegte, ob er das Deckglas seiner Taschenuhr öffnen sollte, um die Zeigerstellung abzulesen, öffnete sich sein Gefängnis.

"Kommen Sie!" befahl eine barische Stimme.

Dann durchsuchten Hände seine Kleider und zogen ihm die Pistole aus der rückwärtigen Hosentasche. Sonst aber schien den Männern, die ihn visitierten, nichts zu interessieren.

(Fortsetzung folgt.)

## Theater-Wochenspielpläne

**Sächsische Staatsoper.** Opernhaus: 20. Oktober (8) Die Walküre. Außer Antrech. — 21. Oktober (8) Der Freischütz. Außer Antrech. — 22. Oktober (7.30) Der Günzburger. — 23. Oktober (8) Oberon. Außer Antrech. — 24. Oktober (8) Die Töchter. Außer Antrech. — 25. Oktober (7.30) 1. Sinfoniekonzert Reihe V. Dirigent: Dr. R. Böhm. Solistinnen: Goldi Wildner, Angela Kolinika. — Deffeln. Hauptprobe vorne: 11.30. — 26. Oktober (8) Gartenlaube-Röckendorf; Pygmalion; Josephssage. Außer Antrech. — 27. Oktober (5.30) Siegfried. Außer Antrech. — 28. Oktober (7.30) Die Zauberflöte. Außer Antrech. — **Schauspielhaus:** 20. Oktober (7.30) Eine Frau ohne Bedeutung. Außer Antrech. — 21. Oktober (8) Heinrich VI. Außer Antrech. — 22. Oktober (8) Eine Frau ohne Bedeutung. Außer Antrech. — 23. Oktober (6.30) Faust I. Teil. Außer Antrech. — 24. Oktober (8) Der Widerspenstigen Zähmung. Außer Antrech. — 25. Oktober (8) Der Türrich zweier Herren. Außer Antrech. — 26. Oktober (7.30) Der Türrich zweier Herren. Außer Antrech. — 27. Oktober (7.30) Der Türrich zweier Herren. Außer Antrech. — 28. Oktober (8) Heinrich VI. Außer Antrech.

**Komödienspiel.** Dresden. Von Montag, 21. 10. bis Donnerstag, 24. 10. (8.15) Hofjagd in Steinach. — Von Freitag, 25. 10. bis Montag, 28. 10. allabendlich (8.15) Pygmalion (am Freitag zum 1. Role). — Sonntag, 27. 10. (vorw. 11.15) Morpenther antiklich der "Wode des Deutschen Buches". Kleine Preise.

**Central-Theater.** Dresden. Montag, 21. 10. bis Donnerstag, 24. 10. (8.15) Hofjagd in Steinach. — Von Freitag, 25. 10. bis Montag, 28. 10. allabendlich (8.15) Pygmalion (am Freitag zum 1. Role). — (Ausweise "Raus durch die Türe" haben zu allen Vorstellungen Gültigkeit.)

**Städtische Theater Leipzig.** Neues Theater: Sonntag, 20. 10. (10.30) Wiener Blut. 2. Akt. Vorst. 1. Folge grün. — Montag, 21. 10. (20) Ridellos. Doff. Vorst. zugl. Ant. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 22. 10. (20) La Traviata. 2. Akt. Vorst. 6. Folge grau. — Mittwoch, 23. 10. (19.30) Rigoletto. 2. Akt. Vorst. 7. Folge gelb. — Donnerstag, 24. 10. (20) Eine Nacht in Venedig. Geschl. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 25. 10. (20) Die Töchter. 2. Akt. Vorst. 8. Folge blau. — Sonnabend, 26. 10. (20) Eine Nacht in Venedig. Doff. Vorst. zugl. Ant. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Sonntags, 27. 10. (20) La Traviata. 2. Akt. Vorst. 9. Folge rosa. — Altes Theater: Sonntag, 20. 10. (20) Hirschjagd. Erstaufführung. Außer Antrech. — Montag, 21. 10. (20) Der Türrich. 2. Akt. Vorst. 10. Folge weiß. — Dienstag, 22. 10. (20) Der Türrich. 2. Akt. Vorst. 11. Folge hellblau. — Mittwoch, 23. 10. (20) Romeo und Julia. Doff. Vorst. zugl. Ant. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Freitag, 25. 10. (20) Der Nachholer. — Montag, 28. 10. (20) Romeo und Julia. Doff. Vorst. zugl. Ant. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde. — Dienstag, 29. 10. (20) Der Nachholer. — Dienstag, 29. 10. (20) Romeo und Julia. Doff. Vorst. zugl. Ant. Vorst. für die NS-Kulturgemeinde.

**Nachholer.** — Montag, 28. 10. Nr. 2001 bis 2800, 16701 bis 16750 und Nachholer. — Komödiehaus: Montag, 21. 10. Nr. 3001 bis 6000 und 16501 bis 16550. — Dienstag, 22. 10. Nr. 10001 bis 10200. — Mittwoch, 23. 10. Nr. 10301 bis 10400. — Donnerstag, 24. 10. Nr. 10401 bis 10600. — Freitag, 25. 10. Nr. 10601 bis 10700. — Sonnabend, 26. 10. Nr. 10701 bis 10900. — Montag, 28. 10. Nr. 10801 bis 10900. — Central-Theater: Montag, 21. 10. Nr. 8501 bis 8600. — Dienstag, 22. 10. Nr. 10901 bis 11000. — Mittwoch, 23. 10. Nr. 701 bis 800. — Donnerstag, 24. 10. Nr. 801 bis 900. — Freitag, 25. 10. Nr. 7401 bis 7600. — Sonnabend, 26. 10. Nr. 7801 bis 7900. — Sonntag, 27. 10. Nr. 17801 bis 17850. — Montag, 28. 10. Nr. 7901 bis 8000.



Tausende schwören auf ihm — auch Sie sollten einen Versuch wagen. — Er ist aus gutem Material — ausgestattet mit Gelenk- und Spreizfußstützen. — Eine besondere Leistung sind die "Ballenhell"-Schuhe für extra starke Ballenfüße. Auch in modischen Modellen vorrätig.

**Nordheimer**  
Leipzig, Petersstr. 48 u. Grimmelstraße 16  
Chemnitz, Johannisplatz 3